

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Postgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Altreich durch Post monatlich RM 2.10 zuzügl. 36 Rpf. Zustellgebühr

Nr. 106 Marburg-Drau, Donnerstag, 16. April 1942 82. Jahrgang

Die Angriffe der Sowjets lassen nach

Schwere Artillerie beschiesst Munitionsfabrik in Leningrad — Bomben auf Sewastopol
Funkurm auf Malta zum Einsturz gebracht — Abschuss von 28 Britenflugzeugen

Führerhauptquartier, 15. April.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten ließ die Angriffstätigkeit des Feindes weiterhin nach. Nur an einzelnen Stellen griff der Gegner mit stärkeren Kräften an und wurde abgewiesen. Eigene Angriffsunternehmungen brachten örtliche Erfolge.

Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Anlagen in Leningrad, darunter eine Munitionsfabrik. Anhaltende Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflieger richteten sich gegen Hafenanlagen und einen Flugplatz in Sewastopol.

In Nordafrika lebhaft beiderseitige Aufklärungsaktivität. Kraftfahrzeugansammlungen und Flugplätze der Briten wurden mit guter Wirkung bombardiert.

Die Angriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt. Dabei wurde ein Funkurm der Sendeanlage Rinella durch Bombenvolltreffer zum Einsturz gebracht. Deutsche Jäger schossen über Malta und vor der nordafrikanischen Küste neun britische Flugzeuge ab.

In Luftkämpfen über dem Kanal und an der norwegischen Küste wurden am gestrigen Tage neun britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie und Nachtjäger schossen zehn der angreifenden Bomber ab.

Die Bolschewisten 40 Kilometer zurückgeworfen

Berlin, 15. April.
Im Angriff gegen starke feindliche Kräfte haben an der Ostfront eine Infanteriedivision aus den deutschen Donaugauen und eine sächsisch-sudetendeutsche Panzerdivision die Bolschewisten im Laufe der letzten Wochen um mehr als 40 Kilometer zurückgeworfen. Durch meterhohe Schneeverwehungen, gegen schneidenden Wind und in eisiger Kälte arbeiteten sich Infanterie, Panzer und Artillerie immer wieder vorwärts und stürmten eine feindliche Stellung nach der anderen. Wiederholt triff ihr Angriff auf Gegenstände oder Bereitstellungen bolschewistischer Divisionen. In erbitterten, oft tagelang hin- und hergehenden Kämpfen wurde der Feind jedesmal zerschlagen, seine angreifenden Verbände zersprengt oder vernichtet. Die durch diese Angriffe gewonnenen Stellungen haben die beiden deutschen Divisionen gegen zahlreiche Angriffe des Gegners zäh verteidigt und gehalten.

Erfolgreiches Einprellen deutscher Stukas in den Erdkampf

Ein Verband deutscher Sturzkampfflugzeuge griff gestern im mittleren Frontabschnitt in den Erdkampf ein. Aus 20 Meter Höhe bekämpften die Sturzkampfflugzeuge die mit Panzer in eine Ortschaft eingedrungenen Bolschewisten und lösten unter dem Feind eine Panik aus.

Nachdem mehrere Panzer durch Volltreffer vernichtet worden waren und der Gegner hohe blutige Verluste durch Bordwaffenbeschuss erlitten hatte, wandte er sich unter den Angriffen der Sturzkampfflugzeuge zur Flucht und räumte unter Zurücklassen beträchtlichen Kriegsmaterials sowie in Brand geratener Panzerkampfwagen die Ortschaft.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten im gleichen Abschnitt bolschewistische Artillerie wirkungsvoll mit Bomben und vernichteten drei Geschütze, die mit zusammengefaßtem Feuer die bolschewistischen Truppen unterstützen sollten.

20 Sowjetbunker von den Finnen zerstört

Helsinki, 15. April.
Der heutige Heeresbericht meldet: Nach Abwehr feindlicher Angriffe auf der Aunus-Landenge, die auch am gestrigen Tage fortgesetzt wurden, gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über. Bei der Eroberung eines Stützpunktes wurden 109 gefallene Bolschewisten gezählt. Eine über 200 Mann starke feindliche Abteilung, die unsere Vorpostenstellungen überschritten hatte, wurde eingeschlossen und bis auf den letzten Mann vernichtet. Ferner wurde eine aus 20 Bunkern bestehende Stellung zerstört, wobei der Feind 200 Mann an Gefallenen

verlor. Unsere Truppen erbeuteten gegen 100 Maschinenpistolen und zahlreiche Gewehre. Die Verluste des Feindes betragen im Laufe des gestrigen Tages über 1000 Mann an Gefallenen.

Lebhafte Lufttätigkeit über der Cyrenaika

Rom, 15. April.
Der italienische Wehrmachtbericht gibt bekannt: Über der Cyrenaika lebhaft Lufttätigkeit. Unsere Jagdflugzeuge nahmen mit einer starken feindlichen Luftformation in der Nähe von Ain Ghazala den Kampf auf, schossen zwei Flugzeuge ab und griffen weitere zehn erfolgreich mit MG-Feuer an. Während eines Einfluges auf Bengasi, bei welchem keinerlei Opfer zu beklagen sind, stürzte ein britisches Flugzeug von der Flak getroffen ab.

Japan machte bisher 252 000 Gefangene

General Homma über den Feldzug auf der Bataan-Halbinsel

Tokio, 15. April
Die Gesamtzahl der seit Ausbruch des Krieges in Asien von den Japanern gemachten Gefangenen beläuft sich auf 252 000. Unter den Gefangenen befinden sich 6700 Amerikaner und über 33 000 Filipinos, die nach Beendigung des Bataan-Feldzuges in japanische Hand fielen.

Geringe japanische Verluste

Wie der Oberbefehlshaber Generalleutnant Homma in einer Presseunterredung mitteilte, sind die japanischen Verluste im Feldzug auf der Bataan-Halbinsel nur ein Drittel so groß, wie erwartet wurde. Die Vorbereitungen der Operationen haben allerdings viel Zeit in Anspruch genommen. Der Gegner sei dann aber so eingekesselt gewesen, daß weder Flucht noch Gegenoffensive möglich war. Wegen der zu befruchtenden hohen Verluste habe er (Generalleutnant Homma), seinerzeit gegen einen vorzeitigen Beginn der Angriffsoperationen entschieden, so daß dank der gründlichen Vorbereitungen die eigentlichen Aktionen zur Eroberung der Halbinsel nur kurze Zeit gedauert hätten. Das von dichten Dschungeln durchsetzte Berggelände habe die japanischen Truppen vor außerordentliche Schwierigkeiten gestellt. An manchen Tagen hätten sie daher nicht mehr als einen Kilometer vorrücken können. Außerdem sei das Anmarschgelände von zahlreichen feindlichen Minen versegelt gewesen. Allein am Berge Samat seien tausend Minen gezählt worden.

Die nordamerikanischen Truppen, so schloß Generalleutnant Homma, seien den Japanern in keiner Weise gewachsen gewesen, besonders was den Kampfsgeist angehe.

Corregidor wird weiter zerhämert

Wie Domei von einem japanischen Stützpunkt auf der Bataan-Halbinsel berichtet, haben japanische schwere Geschütze, die an der Südküste aufgestellt sind, am Dienstag die belagerten Streitkräfte General Wainwrights in der Inselbefestigung Corregidor unablässig behämmert und dabei den Befestigungsanlagen schwere Schäden zugefügt. Japanische Aufklärungsflugzeuge berichteten, daß die ziel-sichere japanische Beschießung in den

feindlichen Stellungen schwere Verwüstungen hervorgerufen hat.

Auch japanische Flugzeuge haben am Dienstag Corregidor in einer Reihe vernichtender Angriffe mit Sprengbomben schweren Kalibers belegt, wodurch Flakstellungen, militärische Anlagen und vor Anker liegende Fahrzeuge schwer getroffen wurden. Japanische Kampfflugzeuge haben bei einem Angriff am Dienstag nachmittag feindliche Artilleriestellungen vollständig zum Schweigen gebracht.

Gegen die Reste feindlicher Streitkräfte auf Cebu

Verbände der japanischen Heeresluftwaffe haben ferner am Dienstagmorgen bei Unternehmungen über der Insel Cebu Reste der feindlichen Streitkräfte mit Bomben und Bordwaffen bekämpft, als diese aus der Umgebung der Stadt Cebu in die nahegelegenen Berggegenden flüchteten. Alle japanischen Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Indische Soldaten kämpfen auf Japans Seite

Wie heute bekannt wird, nahmen an den japanischen Operationen auf der Insel Cebu am 10. April als Freiwillige über hundert indische Soldaten teil, die bei Singapur in japanische Gefangenschaft geraten waren. Während der japanischen Landungsmanöver zeichneten sich die Indier bei der Abwehr eines amerikanischen Luftangriffes aus, der von indischen Bedienungsmannschaften einer Flakbatterie trotz heftigem Maschinengewehrfeuer zurückgeschlagen wurde.

Landungen japanischer Truppen mit Kipp-Booten bewerkstelligt

Berlin, 15. April
Die Japaner haben ihre erfolgreichen Landungen in Burma und vorher auf dem malaiischen und niederländisch-indischen Kriegsschauplatz mit Hilfe von sogenannten Kipp-Booten bewerkstelligt, deren Erfinder der japanische Oberst Tatakawa ist. Es handelt sich dabei um Boote aus Holz, die ein gepanzertes, kippbares Vorderteil besitzen. Der Antrieb der Boote erfolgt durch geräuscharme Motoren. Zwei oder mehrere Boote können sogar Panzer oder Geschütze mittleren Kalibers transportieren.

Londoner Erkenntnisse

Klagen über Englands erschütterte Seeherrschaft

rd. Lissabon, 15. April
Schiffe, viel mehr Schiffe! Das ist der Hilferuf, der seit Wochen schon durch die Öffentlichkeit Englands geht und der nach den gewaltigen Schiffsversenkungen durch die deutschen U-Boote im Atlantik, im Nord- und im Mittelmeer und nach den neuen schweren Verlusten der britischen Kriegsflotte vor der indischen Küste immer dringender wird. Jahrhundertlang hatte man dem britischen Volk eingepfiff, daß seine Seeherrschaft unantastbar sei; heute muß es erfahren, daß die Tage britischer Machtgeltung auf den Meeren vorüber sind. »Das Schicksal des Empire hängt von der Aufrechterhaltung unserer Vormachtstellung im Mittelmeer und im Indischen Ozean ab«, schreibt die Londoner »Daily Mail«, »aber wir müssen uns darüber klar sein, daß wir nicht mehr die Kraft haben, um in beiden Meeren noch eine Aussicht auf Erfolg zu besitzen.«

Eingeständnisse dieser Art stehen nicht mehr vereinzelt da und besagen, daß die Briten sich auf weitere »strategische Rückzüge« ihrer Flotte vorbereiten. »Daily Mail« meint auch bereits im voraus, daß eine Konzentration der britischen Kräfte unter unvermeidlicher Preisgabe des einen oder des anderen Kampfraumes notwendig sei und daß in jedem Falle England mit neuen ersten Verlusten rechnen müssen. Das Blatt verschweigt auch nicht, daß die Kreuzerverluste vor der indischen Küste für England vernichtende Schläge sind, die sich nicht wieder gut machen lassen und die schon in der nächsten Zukunft verhängnisvolle Auswirkungen nach sich ziehen dürften. »Wenn wir«, so erklärt das Blatt, »die Kontrolle des Bengalischen Meerbusens verlieren, können wir nicht mehr erwarten, noch weiter Indien zu halten.«

Das sind bittere Erkenntnisse für das britische Volk und wenn auch die Welle des Pessimismus verebbt, es bleibt ein Zweifel zurück, den der Engländer bisher nicht kannte. »New Chronicle« bemüht sich eindringlich, den Amerikanern vor Augen zu führen, daß das Problem der Versorgungsschifffahrt gelöst werden muß. »Weder Amerika noch England besitzen«, so gibt das britische Blatt zu, »heute noch ausreichenden Schiffsraum, um die verschiedenen, weit auseinandergezogenen Fronten des Krieges mit Material und Menschen zu versorgen.«

Die Jahresproduktionsziffer der britischen Werften für 1941 wird von »News Chronicle« bei dieser Gelegenheit mit rund einer Million Tonnen angegeben. Das ist wesentlich weniger, als bisher sowohl von London wie von Washington der Welt vorgelesen wurde, aber selbst diese »runde Million Tonnen« stimmt bei weitem nicht, denn nach den soeben vom American Bureau of Shipping veröffentlichten Ziffern haben die nordamerikanischen Werften im Jahre 1940 insgesamt 540 000 und im Jahre 1941 bei aller Anstrengung 664 000 brt fertiggestellt. Das ist also nicht einmal soviel an Jahresproduktion, wie die deutschen U-Boote allein in einem Monat versenkten. Daraus erkennt man die ganze Unmöglichkeit, die laufenden Verluste der britisch-amerikanischen Schifffahrt irgendwie auszugleichen. Und »News Chronicle« fühlt sich veranlaßt, über die nordamerikanische Produktion noch zu bemerken, daß die Schiffe, die von den USA geliefert werden, qualitativ recht wenig wertvoll und den in England gebauten an Geschwindigkeit und Zuverlässigkeit weit unterlegen sind.

Man erkennt auch in England, wie

Britenjagd im Indischen Ozean

In fünf Tagen versenkten japanische Streitkräfte zwei Kreuzer, einen Flugzeugträger, einen Zerstörer und 27 Handelsschiffe der Engländer

Tokio, 15. April.

Offiziere und Mannschaften, die vom 5. bis 9. April an den überaus erfolgreichen Operationen der japanischen Marine im Indischen Ozean gegen die vernichtend geschlagenen britischen Streitkräfte teilnahmen, berichten über diese Kämpfe interessante Einzelheiten. In dem Bericht heißt es:

»Der Tagesbefehl an jenem denkwürdigen Tage lautete: 'Umzingelt und vernichtet die feindliche Kriegs- und Handelsflotte auf der Höhe von Kalkutta und Madras im Zusammenwirken mit den Insel Ceylon angreifenden Marineeinheiten!'

Die japanische Flotte, die U-Boote und Flugzeugträger umfaßte, verließ ihren Stützpunkt in bester Stimmung. Mit dem Golf von Bengalen als Angriffsziel näherten sich die japanischen Geschwader dem indischen Festland aus drei Richtungen. Während ein Teil der Streitkräfte Kalkutta, ein anderer Madras anfuhr, marschierte eine dritte Formation in Richtung Cocanada und Vizagapatam. Eine weitere Spezialformation hatte gleichzeitig den Befehl erhalten, Ceylon von Süden her anzufahren und Trinkomali sowie Colombo anzugreifen.

Luftschlacht über Colombo

Am 5. April morgens erhielt die Marine-Luftwaffe Weisung zum Start nach Colombo, wo sich ihr britische Flugzeuge verschiedenster Typen zum Kampf stellten. Sofort entwickelte sich eine furchtbare Luftschlacht, die indessen nur kurze Zeit dauerte, nachdem eine feindliche Maschine nach der anderen in Flammen gehüllt oder mit schwarzen Rauchfahnen abstürzte. Die japanischen Marineflieger bombardierten hierauf den Flugplatz von Colombo sowie Hafen- und Dockanlagen und legten zahlreiche große Lagerhäuser in Schutt und Asche.

Versenkung der Kreuzer »Dorsetshire« und »Cornwall«

Am Nachmittag des gleichen Tages wurden 350 Meilen südwestlich von Ceylon zwei feindliche Kriegsschiffe bemerkt, die mit 28 Knoten Geschwindigkeit in westlicher Richtung fuhren und sich später als die britischen Kreuzer »Dorsetshire« und »Cornwall« herausstellten. Nach 90 Minuten dauerndem Kampf, in dessen Verlauf die beiden sich verzweifelt wehrenden Gegner von zahlreichen Lufttorpedos getroffen wurden, verschwanden die Kreuzer in den Wellen des Indischen Ozeans.

Vernichtete Geleitzüge

In der Morgendämmerung des folgenden Tages wurde eine große Flotte feindlicher

Transportschiffe gesichtet, die in etwa sechs bis acht Kilometer Entfernung südwärts fuhr. Die japanischen Kriegsschiffe eröffneten das Feuer, und der Geleitzug begann sofort auseinanderzustieben. Einige Schiffe versanken infolge direkter Treffer sofort, während andere in äußerster Verwirrung zu fliehen versuchten und wieder andere weiße Flaggen hielten. Als Geschützfeuer zur Versenkung eines großen Fahrzeuges nicht ausreichte, vollendeten japanische Torpedos das Werk. Die 8-cm-Geschütze am Bug sowie die Maschinengewehre am Heck fast aller Feindschiffe schwiegen. Zwischen 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags wurden acht große feindliche Transportschiffe einschließlich mehrerer Öltanker bei Kalkutta versenkt. Gleichzeitig war der im Zentrum bei Cocanada operierenden Formation die Vernichtung von acht Fahrzeugen gelungen, während der nördlich Madras arbeitende Verband in der gleichen Zeit fünf Schiffe versenkte.

Angriff auf Trinkomali

Nach der Zerstörung der feindlichen Geleitzüge am 5. und 6. April unternahm die japanische Marine-Luftwaffe am 9. April einen Angriff auf den Marinestützpunkt Trinkomali, wo nur wenige feindliche Maschinen, darunter einige Swordfish, zur Abwehr aufstiegen, ohne indessen den Angriffserfolg verhindern zu können.

Untergang des Flugzeugträgers »Hermes«

Im weiteren Verlauf der japanischen Operationen wurde ein Kreuzer der »Leander«-Klasse schwer beschädigt und der Flugzeugträger »Hermes«, der anscheinend nach Afrika zu entkommen versuchte, versenkt. Mit ihm gingen ein Zerstörer, ein Patrouillenboot und sechs weitere Handelsschiffe unter.

Nach diesen Operationen, so schließt der Bericht, war die japanische Flotte unbestrittener Herrscher des Indischen Ozeans.

Wieder ein Glanzstück britischer Piraterie

Deutscher Botschafter in Argentinien von den Briten in Bathurst ausgeraubt

Madrid, 15. April

Die spanische Presse berichtet aus Lissabon über die unerhörte Behandlung, die der deutsche Botschafter Freiherr von Therman auf der Überfahrt von Argentinien nach Portugal durch die Engländer erfuhr. Das spanische Schiff, mit dem der Botschafter reiste, wurde von englischen Hilfskreuzern angehalten und gezwungen, den Hafen Bathurst anzulau-

fen. Dort wurden der deutsche Botschafter und seine Frau von den Engländern untersucht und beraubt, obwohl er mündlich und schriftlich dagegen protestierte und auf die völkerrechtlich gültigen Abmachungen zwischen Deutschland und England verwies. Im Verlauf dieser Untersuchung wurden dem deutschen Botschafter 20 000 Dollar entwendet. Es wurde ihm nicht gestattet, bei der Durchsichtung seines Gepäcks anwesend zu sein, aus dem ihm gleichfalls von den Engländern zahlreiche Gegenstände, besonders Wäsche, Kleidung, Schuhe und Wertsachen in einem Gesamtwert von etwa 10 000 Reichsmark gestohlen wurden.

Hohe Ehrung für Reichsmarschall Göring und Grossadmiral Raeder

Berlin, 15. April

Im Auftrage des Feldmarschalls Mannerheim überreichte Generalleutnant Talveda dem Reichsmarschall Hermann Göring die höchste finnische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Freiheitskreuzes. Gleichzeitig überbrachte er dem Reichsmarschall ein persönliches Handschreiben des Oberbefehlshabers der finnischen Wehrmacht, in dem dieser seine besondere Verbundenheit zum Ausdruck brachte und der unerschütterlichen Waffenbrüderschaft gedachte.

Der Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht Feldmarschall Mannerheim hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Raeder das Großkreuz des finnischen Freiheitskreuzes verliehen.

Italiens Kronprinz übernahm neuen Oberbefehl

Rom, 15. April

Der italienische Kronprinz Umberto übernahm am Dienstag das Oberkommando der Armeegruppen in Mittel- und Süditalien und auf den Inseln unter Beibehaltung des Oberkommandos der Infanteriewaffe und der übrigen Aufgaben, die er bisher auf dem Gebiet des Inspektionswesens erfüllt hat.

Regierungsumbildung in Frankreich

Berlin, 15. April

Meldungen aus Vichy besagen, daß Marschall Petain und Pierre Laval eine Regierungsumbildung beschlossen haben. Die neue französische Regierung, die voraussichtlich Pierre Laval als Regierungschef und Admiral Darlan als Oberbefehlshaber der Wehrmacht haben wird, soll in Kürze vor die Öffentlichkeit treten.

Prozess von Riom bis auf weiteres eingestellt

Vichy, 15. April

Durch ein im französischen Staatsanzeiger vom 14. April veröffentlichtes, von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Admiral Darlan und dem Justizminister Barthelemy unterzeichnetes Gesetz wird der Prozeß von Riom gegen die Verantwortlichen der Niederlage bis auf weiteres eingestellt. Der Oberste Gerichtshof wird durch dieses Gesetz ferner beauftragt, seine Untersuchung zu ergänzen, um alle Verantwortlichkeiten, die vom Friedens- zum Kriegszustand geführt haben, auszuforschen und zu beurteilen. Damit ist gleichzeitig die Frage nach der Verantwortung am Kriege gestellt.

In wenigen Zeilen

Cripps in Kairo eingetroffen. Auf der Rückreise von dem Schauplatz seines »heroischen Fehlschlages« nach England ist Cripps, wie Reuter meldet, in Kairo eingetroffen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Iran und Japan unter Englands Druck. Nach Meldungen aus Teheran hat die iranische Regierung dem britischen Druck nachgegeben und die Beziehungen mit Japan abgebrochen. Reuter betont, daß dieser Beschluß auf eigener iranischer Entscheidung beruhe. Die Moskauer Tass-Agentur bestätigt jedoch ausdrücklich, daß eine Nichtbefolgen der britischen Forderung, einen ersten Konflikt mit England zur Folge gehabt hätte.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. - Verlagsleitung: Egon Baumgartner; Hauptschriftleiter: Anton Gerschack; alle in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6.

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 vom 1. Juni 1941 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

»News Chronicle« schreibt, bereits mit düsterer Besorgnis, daß die britische Handelsflotte, deren Verluste weit stärker sind als die amerikanischen, nach dem Kriege endgültig ihre frühere Bedeutung und Geltung verloren haben wird, während Amerika soweit als möglich seinen eigenen Schiffsraum zu schonen versucht, um das Erbe des Verbündeten auch auf dem Meere antreten zu können. Trotzdem also »News Chronicle« ganz deutlich um diese Entwicklung weiß, fordert das Blatt die Briten auf, alle Bedenken und Erwägungen dieser Art zu vergessen und auszuschalten, denn die Lage sei zu verzweifelt, um noch fragen zu können, was nach dem Kriege eintreten werde. Man könne heute nicht mehr Qualitätsschiffe bauen, es handle sich darum, überhaupt Schiffe zu haben, ganz gleich welcher Art, denn die Verluste seien seit Dezember in unaufröhmlichem Ansteigen.

Hemmend wirkt sich aus, daß die britische Produktionsmaschine selbst, trotz zahlloser Experimente und Bemühungen, nicht auf volle Tourenzahl zu bringen ist, da der britische Mangel an Organisationstalent unüberwindliche Hindernisse schafft. So führt »Daily Telegraph« darüber aus, daß es noch immer nicht gelungen sei und wahrscheinlich auch nie gelingen werde, überhaupt erst einmal eine wirklich einheitliche Erfassung aller britischen Arbeitskräfte durchzuführen. Während an einen Platz Arbeitermangel herrsche, sei an anderen Platz, wie das Blatt feststellt, noch nicht einmal die Arbeitslosigkeit beseitigt. 188 000 Mann von arbeitsfähiger Kräfte werden von »Daily Telegraph« als arbeitslos gemeldet, während Hunderttausende nur teilweise beschäftigt seien und wirtschaftlich im größten Elend leben. Ein außerordentlich zahlreiches Heer von Arbeitern, so führt das Blatt weiter aus, würde mit Arbeiten beschäftigt, die ohne jede kriegswirtschaftliche oder nationale Notwendigkeit seien, während die Tätigkeit anderer infolge mangelnder Organisation überhaupt überflüssig erscheine.

Das sind düstere Aussichten für den Sommer, den Churchill den Briten als den großen Wendepunkt dieses Krieges angekündigt hat. Aber die Hoffnung von »Daily Mail«, »News Chronicle«, »Daily Telegraph« usw. scheint nicht mehr sehr groß zu sein. Werner Schutz.

Glückwünsche des Führers an General Carmona

Berlin, 15. April

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Portugal General de Fragoso Carmona, zum Antritt seiner neuen Amtsperiode am 15. d. M. mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.



Karte zu den erfolgreichen Operationen der japanischen Flotte im Indischen Ozean

Scherl-Bilderdienst-M

Es geht nun wieder vorwärts!

Bolschewistische Front südostwärts des Ilmensees im Sturm geworfen — Deutscher Gegenstoss vernichtet die eingebrochenen Feinde — Bereits am ersten deutschen Angriffs-Vormittag zehn Kilometer vorgestossen

PK..., 15. April

In dem Gebiet südostwärts des Ilmensees, das in den Wintermonaten im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht immer wieder als die Stätte schwerer Kämpfe genannt worden ist, wollten die Sowjets einen entscheidenden Schlag gegen die deutsche Nordfront führen. Hier hatten sie zahlreiche Divisionen konzentriert und gewaltige Mengen von Kriegsmaterial bereitgestellt. Als es ihnen im Jänner gelungen war, durch die schwachen Sicherungslinien einer deutschen Division auf Sumpf- und Waldpfaden durchzusickern, wurde aus diesem taktischen Augenblickserfolg ein strategischer Sieg von riesigen Ausmassen gemacht. Die Moskauer Agitatoren und ihre Hintermänner in London und Washington verkündeten der Welt, daß eine ganze deutsche Armee eingeschlossen sei und vor der Vernichtung stünde. 1000 000 »Faschisten« sollten dem Untergang geweiht sein. Die deutsche militärische Führung verzichtete darauf, die bolschewistischen Wunschträume zu widerlegen. Sie bereitete jedoch in aller Stille die Maßnahmen vor, welche die gewiß kritische Lage erforderte. Die Einbruchsstelle wurde abgeriegelt. Dann, als die stärkste Kälte vorüber war, traten deutsche Divisionen zum Gegenstoß an.

Kompanien und Regimenter marschieren, der Troß rollt

Die Männer, die jetzt südostwärts des Ilmensees vorrückten, hatten nun wieder das Gefühl des ungestümen Vorwärtsdrängens, jenen Offensivgeist, der den deutschen Soldaten schon immer zu höchsten Leistungen befähigte. Der schwere russische Winter, die 40, 45 und 50 Grad Kälte, die kurzen Tage des Dezembers und Jäners, in denen es nur für wenige Stunden richtig hell wurde, die harten Abwehrkämpfe gegen einen tückischen Gegner — das alles lag nun hinter ihnen. Die Kompanien und Regimenter marschieren jetzt wieder, der Troß rollt, die Luftwaffe zieht über die Kolonnen hin.

Artillerie und Bomber geben den Auftakt

Die Sowjets hatten mit derartig wichtigen Angriffen der Deutschen nicht gerechnet. Ein furchtbarer Feuerüberfall der Artillerie aller Kaliber und der Einsatz von mehr als hundert Kampfflugzeugen und Stukas auf einem verhältnismäßig schmalen Abschnitt schufen die Voraussetzung zu einem schnellen Vortragen des Angriffs. Während im Winter um einen hundert Meter breiten Geländestreifen oft wochenlang gerungen wurde, ging es jetzt gleich am Morgen des ersten Angriffstages zehn Kilometer vorwärts.

Als wir durch die ehemaligen bolschewistischen Stellungen kommen, sehen wir, wie die Granaten der Artillerie und die Bomben der Luftwaffe den Feind regelrecht zerschlagen haben, noch ehe er recht zur Besinnung kam.

Dem weichenden Feind auf den Fersen

Über diese Stätte der Verwüstung geht es nun vorwärts, dem weichenden Feinde nach. In den Wäldern und an den tief eingeschnittenen Flußläufen sucht er sich

inmer wieder festzusetzen. Sturmgeschütze und Panzer rollen voran, die Infanterie folgt in ihrem Schatten. An einem Flußübergang ergibt sich ein einzigartiges Bild. Man kann die Stätte des Kampfes kilometerweit nach allen Seiten überblicken. Es ist wie ein Schlachtenpanorama aus alten Tagen, nur die stählernen Kolosse der Panzer stören die seitliche Zeitlosigkeit dieses Bildes.

Und dann die Stukas! In immer neuen Anflügen heulen sie heran, umkreisen wie Raubvögel die feindlichen Widerstandsnester, um dann steil herabzustößen und ihre verderbenbringende Last abzuwerfen. Riesige Fontänen, gemischt aus Schnee, Sand, Feuerschein und Rauch,

steigen auf. Und jetzt geht auch die Infanterie schon wieder vor. In einem halb zerfallenen Bauernhaus hat ein Regimentskommandeur seinen Gefechtsstand eingerichtet. Das Ritterkreuz blickt aus dem Mantelaufschlag.

Plötzlich rasen drei Sowjetbomber heran, direkt auf den Gefechtsstand zu, kaum 100 Meter hoch. Eine kritische Sekunde. Werden sie Bomben abwerfen? Nein, nur einige MG-Garben spritzen um das Haus. Die Infanterie hat sich durch dieses Intermezzo nicht stören lassen. Der Flußübergang ist erkämpft. Dichtauf folgen Troß und Artillerie. Es geht weiter nach vorn.

Kriegsbericht Kurt Mauch.



PK-Aufnahme: Kriegsbericht Schubert (Atl.-Wb.)

So sieht das Tauwetter im Osten aus

Hin und wieder werden kleine Beutetanks eingesetzt, die sich gut als Schlepper durch den Morast bewähren

In den Gräben vor Sewastopol

Auf der Krim, 15. April

Kalt ist es wieder geworden, ganz plötzlich über Nacht. Der schmierige Lehm in den Gräben ist zu harten Krusten gefroren und auf den kleinen Pfützen steht dünnes Eis. Wir fangen wieder an, Holz zu hacken, in der Mulde, die hinter unserem Bunker liegt. Der heile Klang der Äxte schwingt sich durch das Tal. Und wenn wir eine Atempause einlegen, die Hände unter die Achseln schlagen und von einem Bein auf das andere hüpfen, hören wir von drüben, kaum zwei hundert Meter entfernt, ähnliche Geräusche. Aus den Stellungen der Bolschewisten kommen sie, die dort ebenfalls in Bunkern hocken. Wir schauen uns lächelnd an. Der Posten, der eifrig im Graben hin- und herpendelt, einmal auf dieser, einmal auf jener Seite unserer Unterkunft, zwinkert uns mit den Augen zu. Er deutet vielsagend mit dem Kopf hinüber: »Denen ist auch kalt geworden! Die haben heute bestimmt keine Lust!« Er blinzelt durch die enge Schießscharte, sieht über das leicht gewellte, leere Vorfeld, bis zu den feindlichen Gräben. Nichts rührt sich.

Wir liegen am Kapellenberg. Den Hang hinauf ziehen sich unsere Stellungen. Hier tobt der Krieg in seiner harten, mitleidlosen Form. Hier spricht jeder Meter Boden von Angriff und Gegenstoß.

So geht es Tag für Tag. Wir wissen es nicht mehr, wie oft wir zu plötzlichem Alarm in die Gräben, an unsere Waffen eilten. Wir wissen nur, daß wir durchgehalten haben, daß wir uns verbissen und eigensinnig an den Boden klammerten, den wir einmal erobert hatten. Mögen die Sowjets noch so viele Divisionen entgegenhetzen. Diese wahnsinnigen Angriffe werden auch weiterhin vor unseren Linien zusammenbrechen. Der eiserne Ring um die Seefestung läßt sich nicht sprengen.

Der Winter ist dabei vergangen und das Schwerste ist vorbei. Es riecht schon stark nach Frühling. Und unsere Nerven sind die alten geblieben, so dick und fest wie Drahtseile. Genau so selbstverständlich und mit Hingebung, wie wir im Trommelfeuer der Geschütze in unseren Bunkern Schach und Skat spielen und uns mit fröhlich-derben Gesprächen die Zeit vertreiben, tragen wir nachts die Munition und die Verpflegung zu unseren Kamera-

den in die vorgeschobenen Stellungen. Es gehört dazu, daß hier und da ein Sowjetposten vom Klirren der Essenträger, vom Poltern eines Steines aufmerksam wird und einen kleinen Feuerzauber heraufbeschwört. Und dann hilft uns unsere eigene Artillerie. Dann ist in dem engen Tal die Hölle los. Schlag auf Schlag kracht es bei den Bolschewisten, aus vielen Löchern blitzt und flammt es auf, hämmert es durch die Nacht. Das sind unsere Kameraden an den Maschinengewehren und Granatwerfern. Dann müssen die Sowjets die Nase in den Lehm stecken. Und immer ruhiger wird es bei ihnen, immer kleinlauter wird das Gebell ihrer Waffen. Das ist Musik in unseren Ohren, und merklich ungehinderter ziehen wir unserer Wege...

Manchmal haben wir Glück, daß wieder Wasser in unser noch vornehmes Reservoir gelaufen ist, und wir uns waschen können. Sonst geht es auch ohnedem. Der Bart wird ja auch immer länger. Aber auf unserer harten, warmen Lagerstatt schlafen fest und tief, bis wir an der Reihe sind, im Graben Posten zu gehen oder Holz zu hacken. Genau wie gestern...

Kriegsbericht Dr. Erich Grathoff.



PK-Kriegsbericht Lanterwasser (Sch)

Wasser gleich vor der Tür

Hier wollte es in den Gefechtsstand einer Fliegergruppe hineinlaufen. Es mußten richtige Staudämme gebaut werden, um eine Überflutung der Unterkünfte zu verhindern



PK-Aufnahme: Kriegsbericht Herber (Sch)

Blick übers Niemandsland

Ein vorgeschobener Posten im Norden der Ostfront

Durch Wasser und Schlamm

Die Angriffs- und Abwehrkämpfe an der Ostfront werden von den Wasser- und Schlammassen, die durch die Schneeschmelze entstanden sind, immer stärker beeinflußt. Die Straßen und Wege sind noch mehr als es im Spätherbst der Fall war, in Moräste verwandelt. Die kleinen Straßengräben und angrenzenden Äcker sind überschwemmt, weil der tiefgefrorene Boden das Schmelzwasser noch nicht versickern läßt. Jedes Abweichen von den zerfahrenen Fahrwegen, die von Bautruppen in Tag- und Nachtarbeit mit Steinaufschüttungen und Knüppelcämmen immer wieder befestigt werden, führt zum Verluste von Fahrzeugen, Material und Pferden.

Bei einem deutschen Angriffsunternehmen im Süden des mittleren Frontabschnitts war es die Aufgabe der Munitionsstaffel einer Infanteriedivision, angeforderte Munition zu dem Bereitstellungsraum einer Sturmgeschützatterie, die den Vorstoß der Infanterie unterstützen sollte, zu bringen. Obwohl zur Bewältigung des Anmarsches nur wenige Abend- und Nachtstunden zur Verfügung standen, wurde der Befehl dadurch zeitgerecht erfüllt, daß die Munition je nach den Wegeverhältnissen mehrmals auf Pferdefahrzeuge und dann wieder auf Lastkraftwagen umgeladen wurde. In einer kleinen Talmulde schien es gänzlich unmöglich zu sein, weiterzukommen. »Einige Pferde staken bis über die Brust im zähen schwarzen Schlamm, noch angeschirrt, und langsam schienen sie mitsamt den Fahrzeugen absacken zu wollen«, erzählte der Kolonnenführer. »Wir schlugen Bäume ab und stützten Pferde und Fahrzeuge. Aber dennoch mußten wir, ohne helfen zu können, zusehen, wie einige Besspannungen im Schlamm versanken und ertranken. Schade um unsere treuen Pferde. Aber was tun? Die Munition mußte nach vorn. Am anderen Hag des Talgrundes stand auf einem festen Straßenstück eine Lastkraftwagenkolonne, die unsere Munition weiterfahren sollte. Aus Schnittholz, das am nahem Waldrand lag, legten wir einen Trampelpfad über den Morast. Alle Männer griffen zu und wir trugen dann Mann für Mann oft bis an die Brust im Wasser, einen Geschloßkorb nach dem anderen zu den wartenden Lastkraftwagen. Vollkommen verschlammmt und durchnäßt schafften wir es.«

So kam die Munition an der befohlenen Stelle an. Die Truppen konnten unter dem Schutz der Sturmgeschütze ihren Angriff durchführen.



PK-Aufnahme: Kriegsbericht Wette (Wb.)

»Was guat is für'n Kopf, is g'wiß net schlecht für die Gnagelten!«

Die Strahlen der Frühlingssonne werden bei unsern Gebirgsjägern im Donez-Gebiet sehr geschätzt

Volk und Kultur

Der Baumeister des deutschen Barock

Zum 255. Male jährt sich in diesem Jahre der Geburtstag des größten deutschen Architekten des 18. Jahrhunderts: Balthasar Neumann, ein genialer Konstrukteur, in der Entwicklung des Betonbaues Vorläufer modernster Bautechnik, der seinerzeit das größte Baubüro der Welt besaß, ein Architekt und Raumgestalter, der die außerordentlichen Anforderungen seiner Zeit und ihrer Geistigkeit erfüllt hat, wie kein anderer. Seine plötzliche ansteigende Laufbahn hat etwas Dynamisches: ein Genie setzte sich durch. In knapp 20 Jahren hat er den Weg von den ersten Anfängen seines künstlerischen Schaffens bis zum größten Architekten Deutschlands zurückgelegt, der überallhin Pläne liefern mußte: zur Hofburg nach Wien, zu den Schlössern Stuttgart und Karlsruhe, für Bauten in Brühl, Bruchsal, Ellwangen, Trier, Mainz, Meersburg usw. Wie kein anderer wußte er die landschaftlichen Räume, in die er seine Bauten stellte, im Rahmen zu umfassenden Formen zu gestalten.

Seine Glanzleistungen sind der Weiße Saal und das Treppenhaus in der Würzburger Residenz, überstrahlt von dem größten Deckengemälde der Welt des Venezianers Tiepolo, die Kirchen in Vierzehnheiligen in Frankenland und Deresheim, mit denen er die beiden Bauformen, Kuppel- und Langbau, in genialer Weise verschmolzen hat. Deresheim, sein letztes großes Werk, ist als sein architektonisches Formbekenntnis anzusehen. Noch während des Baues starb der Meister, sein Sohn Ignaz hat die Kirche vollendet. Die feurige vollblütige Kraft und Schönheit des barocken Ausdrucks, die in Deutschland ihre schönsten Blüten hervorbrachte, hat in Neumann ihren stärksten Interpreten gefunden: auch sein Ausklang, das präziös beschwingte Rokoko, wurde von ihm zur höchsten Sublimierung geführt.

+ Teschemacher-Konzert in Graz verschoben. Die Dresdener Staatsoper wurde zu einem Gastspiel nach Florenz verpflichtet, bei dem »Der Rosenkavalier« aufgeführt werden wird. Die Rolle der Marschallin singt bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal Margarete Teschemacher. Mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturaustausches stattfindenden Gastspiele gelangen die Konzerte in Graz und Leoben am 17. und 18. Mai 1942 zur Durchführung.

+ Vorlesungen für jedermann an der Universität Graz. Am 20. April beginnen an unserer Universität wieder die frei zugänglichen »Vorlesungen für jedermann«, in denen nicht nur inskribierten Hörern, sondern auch jedem Volksgenossen ohne Unterschied des Geschlechts, des Berufs oder der Bildung verschiedene Wissensgebiete in allgemein verständlicher Form vermittelt werden. Wie bisher ist für den Besuch dieser Vorlesungen nur die Anmeldung mittels eines Meldeblattes erforderlich, das beim Universitäts-Torwart, in der Volksbildungsstätte, Mählplatz 2,

„Die grösste Pioniertat für das Schicksal Europas“

Dr. Goebbels vor den Teilnehmern des europäischen studentischen Frontkämpfertreffens

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag anlässlich des ersten europäischen studentischen Frontkämpfertreffens, das gemeinsam von der Reichsstudentenführung und dem Oberkommando der Wehrmacht in Berlin veranstaltet wird, die Abordnungen der ausländischen Studenten aus neun europäischen Nationen, die zur Zeit als Freiwillige in der Wehrmacht und in der Waffen-SS im Osten gegen den Bolschewismus kämpfen.

Reichsminister Dr. Goebbels betonte in seiner Ansprache, daß es ihm eine ganz besondere Freude sei, so viele soldatische Vertreter der jungen europäischen Intelligenz bei sich zu sehen. Europa erlebe zur Zeit eine Periode kontinentaler Entwicklung, die zu den großartigsten Epochen seiner Geschichte gezählt werden könnte. Es sei selbstverständlich, daß in einer solchen Zeit die Jugend bahnbrechend voranschreiten und ihren berechtigten Führungsanspruch anmelden müsse. Sie allein habe die dynamische Kraft, die neuen Ideen in ihrer ganzen Bedeutung zu erkennen und sich mit

in der Buchhandlung Cieslar's Nachf., sowie bei den Vorlesungen der ersten Woche (20. bis 26. April) erhältlich ist. Die Meldung wird, falls dies gewünscht wird, vom Dozenten bestätigt.

+ Das Concertgebouw-Orchester im Wiener Rathaus. Der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Standtrat Ing. Blaschke empfing im Kleinen Festsaal des Rathauses im Beisein des Präsidenten der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft Preleuthner die Mitglieder des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters. Er beglückwünschte sie zu ihrem triumphalen Erfolg in Wien, der sich nicht nur aus den weltberühmten Leistungen des Orchesters an sich und der Persönlichkeit seines Dirigenten Mengelberg als eines in Wien bestens bekannten Künstlers, sondern auch aus der herzlichen Verbundenheit erkläre, die sich zwischen den Niederlanden und Wien auf Grund ihrer Jahrhunderte alten musikalischen Leistungen, aus der Verwandtschaft im Volkswesen und in der Lebenshaltung ergibt. Als Spende der Stadtverwaltung übergab Stadtrat Ing. Blaschke den Amsterdamer Künstlern eine wertvolle Schubert-Plakette.

+ Heinrich Zillich liest im Südosten. Der siebenbürgische Dichter und Volksgruppenführer Heinrich Zillich unternimmt von Mitte April bis Mitte Juni eine Vortragsreise durch den Südosten. Aus eigenen Werken wird er besonders vor den deutschen Volksgruppen lesen. Vom 16. April bis 22. April wird der Dichter sich in Bulgarien aufhalten, wo Lesungen in Russe, Swichow, Plewen und Sofia stattfinden. Anschließend begibt sich Heinrich Zillich nach Rumänien (Bukarest, Kronstadt, Hermannstadt, Temeschburg und Arad) und setzt seine Reise durch die ungarischen Städte Budapest, Klausenburg, Bistritz, Fünfkirchen und Oedenburg fort.

ihrem ganzen Sein für ihre Verwirklichung einzusetzen.

Während unser Kontinent im vorigen Jahrhundert im Zeichen der nationalen Konsolidierung seiner Völker gestanden habe, müsse man das 20. Jahrhundert im Zeichen größerer und weiträumiger Entwicklungen sehen.

Der Minister betonte feierlich, daß er nicht der Auffassung sei, daß die großen Kriege, die Europa alle 20 bis 30 Jahre der Blüte seiner Jugend beraubten, eine Unabwendbarkeit bedeuteten. Dieser Krieg könne und müsse für Europa der letzte sein und für immer die kontinentale Zerrissenheit beseitigen. In diesem Sinne bezeichnete der Minister den Bluteinsatz der jungen Studenten aller Nationen als die größte Pioniertat für das Schicksal unseres Kontinents. Dr. Goebbels schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die jungen Frontkämpfer, ihren Kampf mit der gleichen Begeisterung und Einsatzbereitschaft wie bisher fortzusetzen. Dann brauche man um die Zukunft Europas nicht besorgt zu sein.

Dann folgt die Slowakei, wo Lesungen aus eigenen Werken in Preßburg und Sillein vorgesehen sind. Abschließen wird der Dichter des Südostens seine Vortragsreihe mit einer Lesung in Agram in Kroatien.

+ Björn Björnson gestorben. Björn Björnson, der älteste Sohn des bekannten norwegischen Dichters Björnsterne Björnson, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Aus diesem Anlaß hat das norwegische Nationaltheater, dessen Begründer und erster Direktor der Verstorbene war, seine Vorstellung abgesagt. Björn Björnson wurde am 15. November 1857 in Oslo geboren, debütierte im Jahre 1880 als Schauspieler und war seit dem Jahre 1885 an führender Stelle im norwegischen Theater- und Kulturleben tätig. Er hat ei-

Blick nach Südosten

o. Weitere Festigung der slowakischen Volksgruppe in Kroatien. Die Arbeit der slowakischen Volksgruppe in Kroatien hat eine weitere Annäherung erfahren. Die Besprechungen des slowakischen Innenministers anlässlich seines Besuches in Kroatien brachten das Ergebnis, daß die slowakische Volksgruppe nunmehr ihr Statut erhalten werde, die ihre Entwicklung in slowakischem Geiste sichert.

o. Bulgarien schreitet gegen den Kettenhandel ein. Mehrere Geschäfte der Textilbranche wurden dieser Tage in Bulgarien geschlossen, weil ihnen nachgewiesen wurde, daß sie die Geschäftsgründungen nur vorgenommen haben, um einen schwungvollen Kettenhandel zu betreiben. Das Handelsministerium behält sich gegen diese dunklen Elemente weitere Maßnahmen vor.

o. Griechische Arbeiter im Einsatz in Deutschland. In der letzten Zeit hat wieder eine größere Zahl von griechischen Arbeitern den Weg nach Deutschland angetreten, um im Reich die Arbeit aufzunehmen. Freudig erklären die früher zum Einsatz gekommenen Arbeitskräfte, daß sie mit dem Leben, der Verpflegung und den Arbeitsbedingungen im Reich sehr zufrieden sind. Zum Teil sind den Arbeitern die Frauen und erwachsenen Kinder gefolgt. In den Arbeitsämtern in Griechenland meldet sich täglich eine große Zahl von Arbeitern zur Arbeitsaufnahme in Deutschland.

o. Spende für Griechenlands Arbeitslose. Der griechische Finanzminister stellte zur Verteilung an die Arbeitslosen in Griechenland 35 Millionen Drachmen zur Verfügung.

nige Dramen geschrieben und eine Betrachtung »Vom deutschen Wesen«. Was sein Vater für Literatur, das war der Sohn für das Theater Norwegens. Während des ersten Weltkrieges lebte Björnson in Deutschland, war dann noch einmal als Theaterleiter in Oslo und wählte schließlich als zweite Heimat München.

+ Neuregelung des gesamten spanischen Erziehungswesens. Der spanische Ministerrat beschloß in seiner letzten Sitzung die Annahme des Gesetzes, daß das gesamte nationale Erziehungswesen nach neuen Gesichtspunkten regelt.

Kann man sich einen Film mehrmals ansehen?

Es gibt Bühnenwerke, die wir uns schon vier, fünf Mal angesehen haben, um dennoch auch bei mehrmaligem Betrachten wieder völlig neu von ihnen begeistert zu sein. Es gibt Bücher, deren Seiten man immer wieder durchblättert und sich am Wort oder Sinn des Werkes stets von neuem erfreut.

Gibt es nun auch Filme, oder besser, ist der Film heute wirklich eine soweit entwickelte Kunstform, daß wir mehrfach dasselbe Filmgeschehen auf uns einwirken lassen können und dennoch neue Seiten an ihm entdecken? Es gibt solche Filmwerke.

Ein Film, der die Voraussetzungen dazu besitzt, und den wir zu den »Filmklassikern« zählen können, ist der »Bismarck-Film« Wolfgang Liebeneiners. Der Handlungsablauf, der hier dem Publikum in seiner geschichtlichen Echtheit, nichts Neues bot, wird durch die filmische Zeichnung der Ereignisse und die darstellerische Auslegung so zeitgemäß nahegebracht, wie es einer anderen Kunstform kaum möglich wäre. Daher wird dieser Film auch beim nochmaligen Anschauen einen starken Widerhall in uns finden. Oder nehmen wir als weiteres Beispiel den Film »Ich klage an«.

Ebenso ist es aber auch bei einer unproblematischen Filmkomödie möglich, wenn sie Geist Witz und darstellerische Höchstleistungen aufweist, die bei dem raschen Ablauf einer Filmhandlung gar nicht in der Sekundenschelle alle gleichzeitig erfaßt und voll gewertet werden können. Ich erinnere dabei nur an den Rühmann-Film »Wenn wir alle Engel wären«, den sich so mancher mit vergnügtem Schmunzeln auch das dritte Mal angesehen haben mag.

Ein Zeichen dafür, daß die deutsche Filmproduktion schon eine ganz beachtliche Anzahl solcher ausgezeichneten Filmwerke hat, ist die Tatsache der sogenannten Wiederaufnahmen, die, wie etwa »Peer Gynt«, die gegenwärtig wieder einen großen Publikumsenerfolg aufweisen können, obgleich sie fast nur Filme bringen, die schon um Jahre zurückliegen, und die die meisten Kinobesucher bestimmt bereits einmal gesehen hatten. Es gibt also heute schon Filme, die wir uns mehrmals ansehen können. Wollen wir dabei den rechten Genuß haben, müssen wir uns beachten: erst sehen, dann schauen.

Dieter Fuß.

DAS SUMPFGELWEIB

Roman von Maria Berchtenbreiter

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag O. Meister, Werdau

(I. Fortsetzung)

Das eisige Schweigen der Geschwister, die stumme Drohung in ihren Gesichtern, hatte sie vertrieben. Sie hatte noch schnell etwas vom »Einheizen und Teekochen« gemurmelt und war dann losgestürzt mit geriffelten Röcken, rücksichtslos durch Schmutz und Nässe, die über ihren derben Schuhen zusammenschlugen mochten. Ihre Wangen brannten, als hätte man sie geohrfeigt. Sie wußte, was für ein harter Strauß ihr bevorstand. Aber wie sie nun von den anderen getrennt, einsam, mit finster gefurchter Stirn, auf der Birkenstraße dahineilte — auf ihrer Straße, ihrer lieben alten Straße — da gab ihr der vertraute Boden unter den Füßen die Ruhe wieder. Sie hätte jeden silbernen Baum am Straßenrand im Vorübergehen streicheln mögen. Sie liebte jeden Stein, an den ihr Fuß stieß; denn es war nicht einer unter dem spärlichen Schotter, den nicht sie, gemeinsam mit dem Vater, im Karren herbeigefahren, auf die Schaufel genommen und oft sogar mit bloßen Händen geschleppt hätte. Die Walp war Pionier dieser Moorstraße gewesen.

Als die Walp den Moorhof betrat, glaubte sie plötzlich die Stimme des Va-

ters zu hören, hallend im leeren Hausflur: »Walp! Walp!« So hatte er sie immer gerufen. Sie hatte nie das Haus betreten können, den Rücken noch gekrümmt von einer eben verrichteten Arbeit, ohne daß ihr schon wieder eine neue aufgetragen worden wäre. »Walp! Walp!« hatte es den ganzen Tag geheißt. Manchmal war sie ungeduldig geworden. Aber heute hätte sie viel darum gegeben, noch einmal so dringend gerufen zu werden. »Walp! Walp!«

Auch der zweite Sohn, den die Mutter nicht dem Himmel vermachte hatte wie den Erstgeborenen, war früh vom Moorhof abgewandert. Ein Prachtbursch war der Stefan gewesen, rank und sehnig, aber auch damals schon den vollen Fässern zugetan — den gleichen Fässern, die er heute über Land zu den Wirten fuhr. Jeden Sonntag hatte er vom Vater Geld gefordert. Breitbeinig war er in der Stube gestanden, das moorbraune Gesicht voll Trotz. Meist hatte der Vater schweigend gegeben. Einmal war die Walp dabei in ein jähes Mitleid verfallen, als sie die Hände des Vaters gesehen hatte, ein paar Geldstücke aus dem Beutel kramend. Auch Hände können sorgenvoll dreinschauen, hatte die Walp gedacht. Und diese zerarbeiteten Hände mit den breitgestoßenen Fingerkuppen, diese Hände mit den schwarzen Rillen und Nagelhändern, die wieder ganz zu einem Stück Natur geworden waren, rau und hart wie Baumrinde, hatten ein wenig gezittert. Die Walp hatte es deut-

lich gesehen. Angst hatten diese Hände vor dem Sohn gehabt, den sie nicht mehr zufrieden stellen konnten; denn alles, was sie gaben, war dem Stefan zu wenig.

»Einen Moorhof muß man trockenlegen, den darf man nicht mit Bier begießen, er schwimmt ohnehin zu leicht weg...« hatte der Vater einmal in seiner stillen Art gesagt. Aber achselzuckend war der Sohn gegangen. Als er eines Tages für immer ging, hatte der Moorbauer keinen Blick und kein Wort mehr an den Fahnenflüchtigen verschwendet. Der Sohn war auf der Birkenstraße fortgewandert, weit, bis zu jenem fernblauen Strich im Osten, der die Erde vom Himmel schied, ähnlich der Kimmung des Meeres. Nach einer Weile war der Vater hinterdrein gegangen, aber nur bis zur siebenten Birke, die das Totenbrett trug. Dort war er stehen geblieben.

»Hast was verloren?« hatte die Walp gefragt, die einen Karren Grünfutter dem Haus zuschob. Der Vater hatte sie nur angesehen und nichts gesagt. Hatte sie angesehen vom Scheitel bis zur Sohle, wägend und prüfend, daß die Walp ganz erschrocken an sich selber hinunterschaute. Sie war damals zum erstenmal im Saft gestanden wie ein junger Baum, hatte zum erstenmal ihre wachsende Kraft verspürt, war sich bewußt geworden ihrer stämmigen Beine, ihrer regsamten Hände, hatte im vollen Segen ihres schönen, gesunden Körners geatmet. Spielend hatte sie den Karren geschoben, Wind im Haar, auf der Zunge noch den Rauchgeschmack eines Moorfeuers. Der Vater hatte im Betrachten gesehen, daß sein Kind fröhlich war.

Da war er pfeifend ins Haus gegangen und hatte am Abend die Arbeit des kommenden Tages mit der Walp besprochen. Und das »Walp! Walp!« hatte sich seither immer öfter im Mund des Bauern gewölbt, es war Losung auf dem Hof im Moor geworden.

Diese Losung galt noch immer. Auch heute noch, da man den Moorbauern begraben hatte, diesen Kämpfer auf einem vorgeschobenen Posten, auf einem Streifen Land, das er dem Moor abgetrotzt und immer wieder verteidigt hatte. Klar und deutlich hatte er seinen Willen kundgetan: meine alleinige Erbin ist meine Tochter, die Walp...

»Walp! Walp!« Und sie, die Trägerin dieses mit soviel Mühl und Kampf belasteten Namens, stand mitten im Hausflur, einsam, verloren lächelnd, und lauschte dem Nachhall einer Stimme, die sie nun nie mehr hören sollte.

Dann holte sie aufseuzend eine Schaufel Glut aus dem Küchenherd und machte Feuer in der großen, kalten Stube, die mit vier breiten Fenstern auf die Birkenstraße hinauschaute. Wohl war es Sommer, aber wenn es etliche Tage geregnet hatte, fiel gern Schnee in den Bergen. Hob sich das Gewölk, so sah man den weißen Schimmer im Süden, die schneeige Alpenburg über dem bräunlichen Moor.

Aus Stadt und Land

Tag der Verpflichtung

Erstmals wird am kommenden Sonntag in der Untersteiermark der »Tag der Verpflichtung der Jugend« in würdiger Form begangen werden als schönster Auftakt für die Feier des Geburtstages des Führers. An diesem 19. April wird die Jugend in feierlicher Form das Gelöbnis auf den Führer ablegen, alle Jugendlichen innerhalb der Deutschen Jugend im Steirischen Heimatbund, die nun in den erweiterten Lebenskreis eintreten, sollen das Bewußtsein haben, daß sie zugleich auch eingeschlossen werden in den Ring des schaffenden deutschen Volkes.

Die Jahre des schulmäßigen Lernens sind für die meisten Jugendlichen vorbei und wenn sie nun zum Teil ihre ersten Arbeitsplätze in Büros und Werkstätten beziehen und die Zahl der Schaffenden vermehren, dann wächst nicht nur der Umfang ihrer Rechte sondern in weit größerem Maß auch das Maß ihrer Pflichten. Die Untersteiermark mit ihren Menschen steht mit dem ganzen deutschen Volk in einem schweren Schicksalskampf um die Zukunft. An den Fronten wird hart gerungen und in der Heimat wird hart gearbeitet. Groß sind unsere Ziele geworden, unsere Forderungen an die Zukunft greifen weit über den engen Lebensraum hinaus, der einst dem deutschen Volk durch schändliche Friedensverträge zugewiesen war. Unsere Kinder, die Jugend der Untersteiermark, die zur Verpflichtung antritt, wird mit der ganzen deutschen Jugend in einem Großdeutschen Reich leben, das der unerfüllbar erscheinende Traum unserer Väter gewesen ist.

Wenn nun dieser Jugend der Untersteiermark die Bedeutung unseres Schicksalskampfes in der vollen Größe vor Augen geführt wird, dann bedeutet das nicht, daß wir sie mit sorgenvollen Gesichtern vor uns sehen wollen. Im Gegenteil, sie soll froh und frisch an ihr Werk gehen, sie soll sich freuen, wo es nur möglich ist, aber sie soll nicht vergessen, daß auch sie berufen ist, ihren Baustein zum glücklichen und befriedeten deutschen Reich der Zukunft beizutragen.

Ausgestattet mit diesem Willen, geehrt in der Haltung und im Dienst für den Führer und Großdeutschland so sieht die Jugend der Untersteiermark dem kommenden Sonntag als dem Tag der Verpflichtung der untersteirischen Jugend entgegen, von dem neue Kraft ausgehen soll für die Erreichung des hohen Zieles, das uns mit der Bewegung und der Schaffung des Großdeutschen Reiches der Führer selbst gesteckt hat.

m. Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Sohn des Kaufmanns und Kreisjägermeisters Josef Kern in Leitersdorf, Hermann Kern, der als Freiwilliger an der Ostfront steht. Ein Sohn der Stadt Marburg, Stabsarzt Dr. med. Hermann Koschitz, wurde gleichfalls mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

m. Die Ölversorgung in der 37. bis 39. Zuteilungsperiode. Alle Haushaltungen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Ölversorgung der Verbraucher in der 37. und 39. Zuteilungsperiode nur auf Grund der Abschnitte »F« der Reichsfettkarte erfolgt. Die Verbraucher einschließlich der Selbstversorger müssen diese Abschnitte spätestens bis zum 16. April 1942 bei ihrem Kleinverteiler abtrennen lassen, wenn sie sich die Bezüge von Öl sichern wollen.

Das Leben spielt mit einem Los

Von Ernst Hermann Pichnow

Das Leben schreibt bekanntlich die besten Geschichten, und was der Mensch haben soll, bekommt er, wenn auch auf Umwegen. Die junge Frau Rühle lag weinend dem Gatten am Hals. Sie hatte ihr Achteltes der Reichslotterie verloren und wußte nicht, wie eine Hoffnung war hin! Hans Rühle runzelte bedenklich die Stirn. Was machte man in diesem Fall? Wenn nun jemand das Los fand und hotte sich später vielleicht einen großen Gewinn ab? Unerhört, nicht mit der Losnummer hinterlegt, und so einfach war die Sache doch nicht. Hin zu jenem! Mündlich und schriftlich setzte er den Einnehmer von dem Verlust in Kenntnis. Der winkte beruhigend ab: man würde im gegebenen Fall schon das Nötige tun.

Das Los fand inzwischen der alte Krüsemann. Am Straßenrand lag es in einem grünen Umschlag. Er hob es mißtrauisch auf und betrachtete es eingehend. Gültig war es noch. Er steckte es in seine Brieftasche. Drei Tage blieb es dort, dann vermachte es Krüsemann seinem Hausmeister.

»Da, Herr Müller, vielleicht haben Sie Glück! Ich schenke es Ihnen!«

Müller, etwas abergläubisch, beschäftigte sich zunächst mit der Nummer. Die Quersumme ergab 13... faul! Mürrisch steckte er das Los in die Westentasche

Der untersteirische Wehrmann stets einsatzbereit

Die Wehrmannschaft des Steirischen Heimatbundes im Dienste der Kriegsopfersorge

Samstag, den 11. April, veranstalteten die Standarten Cilli-West und -Ost in der Kreisführung Cilli für die Opfer des Weltkrieges 1914/18, sowie für die des gegenwärtigen Krieges eine eindrucksvolle Feier

Der Führer der Standarten Cilli-Ost und -West, SA-Standartenführer Wolf, darf nach Ablauf des ersten Jahres seit der Befreiung des steirischen Unterlandes mit Stolz auf die Leistungen der jungen Wehrmannschaft des Steirischen Heimatbundes zurückblicken. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit haben die beiden Standarten ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt.

Nun durften die Cillier Standarten am Jahrestag der Befreiung, gleichsam als Auftakt zu neuen Leistungen, den Kriegsoffern auf den Bereichen der Standarten Cilli, Marburg, Pettau, Rann und Trifail, die bereits dringend notwendig gewordene Hilfe zuteil werden lassen. Vielen Prothesenträgern wurde die Möglichkeit geboten, in den Besitz von neuen Prothesen und orthopädischen Schuhen zu gelangen, sowie anderer Wohltaten teilhaftig zu werden.

Eine große Anzahl von Weltkriegsinvaliden, die von der verflorenen Serbenregierung seit Jahren nicht mehr oder nur

äußerst mangelhaft betreut wurden, kann nun auch ihrerseits wieder aktiv an der Aufbauarbeit in der Untersteiermark mitarbeiten. Wenn auch der eine oder der andere mehr oder minder arbeitsbehindert ist, ist er mit einer ordentlich ausgeführten und gut sitzenden Fuß- oder Armprothese wieder von 40—60 v. H. arbeitsfähig. Aber auch für die Opfer des jetzigen Krieges ist der Fürsorgeapparat der Wehrmannschaft des Steirischen Heimatbundes aktiv tätig. In reger Zusammenarbeit mit dem Wehrmachtsfürsorge-Offizier betreuen die Fürsorgeferenten der einzelnen Standarten die Opfer, als auch die Hinterbliebenen.

Der erste orthopädische Versorgungstag im Namen der Standarte Cilli bedeutete einen offensichtlichen Fortschritt auf dem Gebiet der Kriegsopfersorge. Der Leiter dieser Versorgungstage, Stabsarzt Dr. Matteis von der Standarte Cilli, äußerte sich über die geleistete Vorarbeit und Durchführung äußerst lobend. Darüber große Worte zu machen, liegt nicht im Wesen der Wehrmannschaft. Die untersteirische Bevölkerung soll aber wissen, daß die Männer der Wehrmannschaften im Steirischen Heimatbund überall für das Volk im Einsatz stehen und sich auch der Kriegsversehrten besonders annehmen.

Die ersten Dorfbücher entstehen

Großer Kreisappell in Cilli

Die im Kreis Cilli monatlich abgehaltenen großen Kreisappelle, an denen die Ortsgruppenführer, Bürgermeister, Gendarmeriepostenführer und die Amtsträger der Kreisführung teilnehmen, geben unter anderem eine klare Übersicht über den Stand der Arbeit in den einzelnen Arbeitsgebieten und ermöglichen es dem Kreisführer und Landrat, für den kommenden Monat weitere Weisungen auszugeben.

Beim letzten Appell am Freitag und Samstag nahm Kreisführer und Landrat Dorfmeister eindeutig Stellung zum Problem des Mitgliedschaftswesens im Steirischen Heimatbund und klärte alle Fragen restlos auf. Die Zahl der Mitglieder im Kreis Cilli beträgt fast 80.000, die Jugend nicht eingerechnet. Des weiteren sprach der Kreisführer und Landrat über die Zuständigkeit des Ortsgruppenführers. Der Ortsgruppenführer hat jederzeit das Recht und die Pflicht, sich um das gesamte öffentliche Leben im Ortsgruppenbereich zu kümmern. Als Versuch wird in der nächsten Zeit in den Ortsgruppen Tüffer, Sachsenfeld, Rohitsch und Schönstein das sogenannte Dorfbuch geführt, in das alle wesentlichen Ereignisse in der Ortsgruppe eingetragen werden.

Der Standartenführer nahm zur Frage der Wehrmannschaft Stellung, während die Leiter der übrigen Ämter über ihre Arbeitsgebiete sprachen.

Am folgenden Tag fand eine Tagung der Bürgermeister statt, wobei Fragen der Verwaltung auf der Tagesordnung standen.

Heute spricht Dr. A. Defner in Marburg

Wir machen nochmals die Natur- und Fotofreunde auf den heute, den 16. April, im Marburger Lichtspielsaal am Domplatz stattfindenden Vortrag Dr. A. Defners aufmerksam, bei dem der Tiroler Meister der Lichtbildkunst über 130 seiner besten Aufnahmen vorführen wird. Der interessante Vortrag wird den Zuhörern nicht nur die Leistungsfähigkeit der Kamera in der Hand eines Künstlers zeigen, sondern auch Gelegenheiten geben, die Schönheiten der deutschen Heimat im Farblichbild zu bewundern. Seinen Vortrag »Die Jahreszeit im Farblichbild« wird Dr. Defner am 17. April in Cilli wiederholen.

Römerbad feiert eine Hundertjährige

Die Ortsgruppe Römerbad beging am Montag in der »Alten Post« eine schöne Feier, in deren Mittelpunkt die hundertjährige Frau Helene Schkorjanz stand. Im schön geschmückten großen Zimmer hatte die Hundertjährige in einem mit frischem Grün geschmückten Lehnstuhl vor dem mit Fahnen umrahmten Bild des Führers Platz genommen. Unter dem Bild stand ein übervoller Tisch mit Geschenken. Im Hintergrunde wohnten die Verwandten und viele Volksgenossen der Feier bei, die von dem Kindergarten aus Römerbad unter der Leitung von Schwester Alma Ronchese-Fischer gestaltet wurde. Ein Knabe und vier Mädchen mit je einem Sträußchen Maiglöcklein, Veilchen, Nelken und Vergißmichnicht traten vor die Jubilarin und sagten ihre Glückwunschsprüche auf. Ein Lied, von den frischen Kinderstimmen gesungen, leitete über zu den Glückwünschen des Ortsgruppenführers Pg. Dr. Uhlich, des Bürgermeisters von Tüffer-Römerbad, SA-Obersturmführer Schmidt und Pg. Paidasch von der Kreisführung Cilli vor.

Zuchthaus wegen Abhörens ausländischer Rundfunksendungen

Die Strafabteilung beim Kommandeur der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes in der Untersteiermark verurteilte den 41jährigen Franz Ferluga aus Rast zu 5 Jahren Freiheitsentziehung, die als Zuchthausstrafe zu vollstrecken ist, weil er ausländische Sender abgehört und deren Nachrichten verbreitet hat.

Auch der Michael Kolander aus Videm bei Gurkfeld hat Auslandsender abgehört und erhielt 2 Jahre Zuchthaus.

Schließlich wurde wegen des gleichen Deliktes der Josef Seher aus Doltsch, Gmd. Reichenstein, zu 3 Jahren Freiheitsentziehung verurteilt, die als Zuchthaus zu vollstrecken sind.

Kreislehrertagung in Luttenberg

Am Dienstag, den 14. April, kam in Luttenberg im Saal des Steirischen Heimatbundes eine Kreislehrertagung zur Durchführung. Als Gäste waren der Kreisführer, Pg. Roman Nemetz, der Beauftragte des Amtes Schulwesen in der Bundesführung, Pg. Stammführer Strobl und Direktor Hechenberger aus Graz anwesend.

Der Schulbeauftragte eröffnete die Kundgebung und wies auf die Arbeit, die im vergangenen Jahr in der deutschen Untersteiermark vollbracht wurde hin. Stammführer Strobl sprach darauf über die kommende Arbeit, wobei er allen Lehrern für die gute Zusammenarbeit mit der Deutschen Jugend dankte. Direktor Hechenberger hielt ein Referat über Sinn und Zweck der landwirtschaftlichen Berufsschule. Als Abschluß sprach der Kreisführer anerkennende Worte über die Arbeit der Erzieherchaft im Bann Luttenberg.

m. Todesfälle. In Drauweiler ist im hohen Alter von 83 Jahren der Private Franz Stauder gestorben. Im Grazer Krankenhaus verschied der 63jährige Grundbuchführer i. R. August Grejan, wohnhaft Marburg, Nagystraße 18. Der Leichnam wird nach Marburg überführt und hier beigesetzt werden. In Pettau starb der dort im Ruhestande lebende Gymnasialdirektor Dr. Josef Komlanetz.

Ein halbe Stunde vereinte die Gäste mit Frau Schkorjanz nach der Feier im gemütlichen Beisammensein. Die Jubilarin, der das hohe Alter nicht anzumerken ist, arbeitet noch heute täglich im Haushalt und auf dem Felde. Viel weiß sie aus ihrem Leben zu erzählen. Einen großen Wunsch hat Frau Schkorjanz: Den Sieg noch erleben zu dürfen. Das Liebste war einst ihr Gatte, den sie jetzt machen ihr die Enkel und Urenkel viel Freude. Täglich sieht man sie mit den beiden Jüngsten auf dem Wege zum 2 Kilometer entfernten Kindergarten und der Weg fällt ihr gar nicht schwer. Eine liebe Beschäftigung ist ihr das Lesen der »Marburger Zeitung«, die täglich ins Haus kommt. Sie liest, obwohl ihr ein Auge den Dienst bereits versagt hat, mit dem anderen noch immer ohne Gläser. Einen guten Tropfen Wein hat sie nie in ihrem Leben abgewiesen. Als die Gäste Abschied genommen hatten, stand Frau Schkorjanz schon wieder in der Küche und half der Enkelin bei der Zubereitung des Abendessens.

und dachte: der Alte hätte mir lieber drei Mark geben sollen!

Am nächsten Tage redete er solange auf seinen Freund Bunkel ein, bis dieser ihm den realen Gegenwert von drei Mark in die Hand drückte und dagegen das Los als Besitz eintauschte. Bunkel ärgerte sich nachher, der Überredungskunst Müllers erliegen zu sein, denn schon am Abend rächte sich der Abgang vom Taschengeld.

So grün ihm sonst das Glück im Skat war, diesen Abend verlor er eine Runde nach der anderen. Das Pech verfolgte ihn mit Boshelt, und schließlich saß er blank da und hatte noch einen Verlust von RM 2,70. Dann dachte er an das Los. Er bot es den Gewinnern zum Ausgleich seiner Schuld an. Davon war man recht wenig erbaut, weil auch hier die Markstücke nicht im Überfluß saßen. Dieser zuckte die Achseln, jener schüttelte den Kopf.

Doch das Leben spielte das Los weiter. Ein junger Mann, der allein an der Theke ein Glas Bier trank, war Zeuge des Gespräches. Er trat an den Skatstisch heran und hielt Bunkel drei Mark entgegen: »Wenn Sie mir das Los verkaufen wollen, ich nehme es!«

Bunkel musterte ihn von der Seite, sein Gesicht hellte sich auf, er nahm das Geld, und der Anwärter auf das Große Los wechselte abermals. Der junge Mann schob das Stück Papier in die Manteltasche und verließ mit einem kurzen Gruß das Lokal.

Aber damit war das Schicksal des Loses noch nicht entschieden. Der junge Mann befand sich seit längerer Zeit moralisch in Schuld bei seiner Wirtin, Frau Barke. Mit feierlicher Miene überreichte er ihr einige Tage weiter das Los.

»Sie sind mir schon so viel gefällig gewesen, Frau Barke, nehmen Sie dieses Los als bescheidenen Ausgleich. Vielleicht bringt es Ihnen Glück.«

Frau Barke schob die Brille von der Stirn auf die Nase, studierte den Text, nickte bedächtig und bedankte sich.

Und in einer in unzähligen Jahren schon abgetragenen Geldtasche verschwand es, zweimal geknickt. Hier ruhte es lange Zeit.

Eines Tages klingelte Frau Barke bei ihrer Nichte, der jungen Frau Rühle, um sie zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit holte sie mit zitternden Fingern ihr Los hervor und reichte es dem Neffen:

»Ihr spielt doch in der Reichslotterie, habt ihr vielleicht eine Gewinnliste?«

Hans belachte, fingerte die Liste aus der Tasche, und als er einen Blick auf die Nummer warf, erkannte er sie sofort. Nanu — wie kam die Tante dazu? Und 5000,— Mark netto waren als Gewinn darauf gefallen. Donnerwetter, was nun...«

Man fragte, wie die Tante in den Besitz des Loses gekommen sei? Es gelang dann Hans Rühle, den Weg des verlorenen Loses in einer Art sportlichen Betätigung zu erforschen.

»Siehst du«, meinte er zu seiner Frau,

nachdem er die Tante mit 100,— Mark Funderkorn beglückt hatte, »das Leben spielt ein Los. Und wen es erwischen soll, den erwischt es... auch durch einen Sack Erbsen hindurch...!«

Übernommene Melodie

Der besonders als Wagnerdirigent bekannt gewordene Musikdirektor Karl Muck lobte einst Anton Bruckner gegenüber dessen Siebente Sinfonie. »Und besonders das Trompetenthema des Scherzos finde ich eigenartig und vortrefflich.« meinte er.

Bruckner, der Lob nicht gern hörte, in seiner bescheidenen, geraden Art abwinkend: »Ja, dös mag stimmen! Doch es is halt net von mir selbst!«

»Na, von wem denn sonst?« fragte erstaunt der Dirigent.

Bruckner: »Ja, sehen S', verehrter Herr Muck, dös is so: die Melodie hab ich von einem Hahn übernommen, der auf'm Misthaufen bei meinem Haus g'hockt ist und sie immer g'sungen hat!«

Der Wutausbruch

Detlev von Lillencron besuchte einmal ein Konzert, nach dessen Schluß sich, wie das in solchen Fällen üblich ist, an der Garderobe ein starkes Gedränge erhob.

Dabei geschah es, daß Lillencron einem anderen Herren versehentlich auf die Zehen trat, was der andere mit einem Wutausbruch und den Worten quittierte:

»Sehen Sie doch zu, wohin Sie Ihre Füße setzen, Sie Idiot!«

Lillencron war äußerst sanftmütiger Stimmung und entgegnete:

»Verzeihen Sie mein Mißgeschick, mein Herr, aber das gibt Ihnen noch lange nicht das Recht, mich mit Ihrem eigenen Vornamen anzureden!«

Das Deutsche Kreuz in Gold für tapferen Kompanieführer

Für mehrfache besondere Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront wurde dem Leutnant Johann Schwarzl aus Tillmitsch, Kreis Leibnitz (Steiermark), Kompanieführer in einem Infanterieregiment, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Der junge Offizier, der sich bereits im Feldzug gegen Frankreich beide Eisernen Kreuze erkämpft hatte, bewies auch an der Ostfront immer wieder seinen persönlichen Schneid und seine Umsicht. Wiederholt gelang es ihm, frühzeitig feindliche Angriffsabsichten zu erkennen und durch sein rasches, entschlossenes Eingreifen im Keime zu ersticken. Als im Verlauf der schweren Abwehrkämpfe die Bolschewisten an einer Stelle in den Rücken des Bataillons vorgedrungen waren, setzte Leutnant Schwarzl sofort alle gerade verfügbaren Infanteristen zum Gegenstoß an und schlug mit ihnen den Gegner in die Flucht. Bei dem Angriff auf eine Höhe wurde der Erfolg durch eine feindliche Kräftegruppe in Frage gestellt, die sich in einer schwer einzusehenden Stellung zäh verteidigte. Da führte Leutnant Schwarzl, jede persönliche Gefahr mißachtend, einen Granatwerferzug so dicht bis an den Feind heran, daß dieser wirksam unter Feuer genommen und zum Aufgeben der Stellung gezwungen werden konnte. Nur diesem schneidigen, entschlußfreudigen Einsatz des Leutnants Schwarzl war es zu danken, daß die wichtige Höhe dem Gegner schließlich entrissen wurde.

Dr. Ost sprach in Trifail

Samstag, den 11. April, sprach in Trifail Dr. Gotthard Ost aus Berlin über »Die geschichtlichen Grundlagen der weltpolitischen Lage«. In tiefeschürfenden Ausführungen gab Dr. Ost einen spannenden Überblick über den Zusammenhang der Vorgänge auf der östlichen und westlichen Hälfte der Erdkugel. Der Vortragende zeigte die geschichtliche Entwicklung der letzten Jahrhunderte und Jahrzehnte auf, die den tiefen Gegensatz zwischen den plutokratisch-jüdisch-bolschewistischen Welt und den aufstrebenden Völkern des Dreimächtepaktes klar erkennen ließ. Dr. Ost verstand es, der Zuhörerschaft in wissenschaftlicher Beweisführung ein politisches Bild zu umreißen, das in zwingender Logik die Notwendigkeit und die Gewißheit des deutschen Sieges zugleich ergab. Lebhafter Beifall dankte dem Vortragenden und bewies, daß seine Darlegungen auf fruchtbaren Boden gefallen waren.

Das Stehenbleiben an Straßenecken ist untersagt, wenn der Verkehr dadurch behindert oder gefährdet wird.

Aufbau für ein starkes Geschlecht der Zukunft

Hilgenfeldt zum zehnten Jahrestag der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der NS-Volkswohlfahrt am 18. April 1942 äußerte sich der Leiter der NSV, Oberbefehlshaber Hilgenfeldt, vor Pressevertretern. Er konnte mit Stolz darauf hinweisen, daß heute mehr als 16 Millionen Volksgenossen, und zwar ein Querschnitt durch alle Stände und Berufe, in der NS-Volkswohlfahrt vereint sind. Vor zehn Jahren, bei der Gründung, betrug die Mitgliederzahl nur ganze Hundert. Die NSV ist zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes geworden. Dabei wirkt es geradezu überraschend, daß auch jetzt, während des Krieges, wo keine besondere Werbearbeit für die Mitgliedschaft betrieben wird, dennoch allmonatlich 50 000 bis 100 000 Aufnahmegeuche bei der NSV eingehen. Hier zeigen sich das Vertrauen und der Opfersinn des deutschen Volkes gerade in schwerer Kriegszeit.

Ganz besonders sichtbar aber werden der Opfergeist und das Vertrauen des deutschen Volkes zum nationalsozialistischen Staat in der Entwicklung des Aufkommens des Winterhilfswerkes in den Kriegsjahren. Während in den vergangenen Jahren das Spendeaufkommen etwa 0,76 v. H. des deutschen Volkseinkommens betrug, ist es im letzten Winter zum ersten Mal auf ein Prozent des Volkseinkommens gestiegen, ein Ergebnis, das umso bewundernswerter ist, als gerade in dem vergangenen Winter unser Volk stark belastet war. Zum ersten Male hat sich in der Geschichte der Menschheit eine enge Zusammenarbeit von Männern und

Frauen in der Volkspflege ergeben, ein wahrer Sozialismus der Tat.

Die Hauptaufgabe der NS-Volkswohlfahrt in der Zukunft liegt darin, die Voraussetzungen mitschaffen zu helfen, daß die deutschen Mütter ihren Familien und der Nation Kinder schenken können. Denn, wenn der deutsche Soldat heute an allen Fronten neues Land erschließt, dann müssen die deutschen Menschen da sein, die sein Erbe bewahren können. Ein weit stärkerer Ausbau aller Einrichtungen für Mutter und Kind, von der Müttererholung bis zur Säuglingskrippe, wird daher erfolgen. Es gilt umso mehr, die Mütter zu entlasten, als viele von ihnen auch nach dem Kriege weiterhin ihre Arbeitskraft der Nation zur Verfügung stellen werden. Durch Einsatz der gewaltigen Mittel auch der NSV gegen den Säuglingstod und gegen Fröhlschäden wird insbesondere die Möglichkeit geschaffen, ein Meer von Tränen in ein Lachen zu verwandeln. Durch eine systematische Gesundheitsführung am Kleinkind werden die Voraussetzungen für ein starkes Geschlecht der Zukunft gesichert.

Die angedeutete umfangreiche Arbeit liegt in der Untersteiermark restlos in den Händen des Amtes Volkswohlfahrt im Steirischen Heimatbund. Wie im Reich, so wurde auch im Unterland auf dem Gebiet dieser Betreuung Großes geleistet und würdig reihen sich die vielen Spenden und die große Zahl der Helfer und Helferinnen in der Untersteiermark in das größte Hilfswerk aller Zeit, die NS-Volkswohlfahrt ein.

Kleine Chronik

m. 90 Jahre Landwirtschaftsschule Grottenhof. In diesem Jahr begeht die Landwirtschaftsschule Grottenhof bei Graz die Feier ihres 90jährigen Bestehens. Die Schule ist die älteste landwirtschaftliche Bildungsstätte der Ostmark und auch eine der ältesten landwirtschaftlichen Lehranstalten des ganzen Reiches. Sie wurde 1852 gegründet, befand sich ursprünglich in Graz und wurde 1867 nach Grottenhof verlegt. Bis 1940 war sie eine Ackerbauschule und seither ist sie Landwirtschaftsschule. Dem Ernst der Zeit entsprechend wurde von Feierlichkeiten aus Anlaß des 90jährigen Bestehens der Landwirtschaftsschule Grottenhof abgesehen. Eine kleine Feier fand nur kürzlich bei der Verabschiedung der Absolventen des 90. Schuljahres statt. Nach dem Kriege wird übrigens die Landwirtschaftsschule Grottenhof eine abermalige Erweiterung und »Rangerhöhung« erfahren. Aus ihr soll nämlich eine Höhere Landbauschule auf

dem neuerworbenen Gute Hart hervorgehen. Das Interesse der südmärkischen Bauernschaft und insbesondere der Bauernjugend für die landwirtschaftliche Fachbildung macht diesen Ausbau der Landwirtschaftsschule Grottenhof unerlässlich.

m. Volksbewegung im Standesamtsbezirk Abstal. Beim hiesigen Standesamt ist im ersten Vierteljahr 1942 im Vergleich zum selben des Vorjahres ein erfreulicher Geburtenzuwachs zu verzeichnen. Insgesamt wurden 32 Geburten angemeldet und zwar: Erich Roschkaritsch, Vinzenz Bauman, Margarete Hauko, Karl Tschrepniak, Ernst Gosnik, Josephine Baumann, Anton Konrad, Friederike Klementsitsch, Roman Sluga, Peter Koller, Erna Neuwirth, Roman Dokl, Sepp Schwarzenberger, Franz Edelsbrunner, Sepp Lach, Hans Ornik, Annemarie Vulkan, Maria Hauko, Walpurga Semlitsch, Josephine Sowitsch, Erika Vogrin, Anton Baumann, Erika Ritlop, Sep Seretz, Herbert Ribitsch, Sepp Steyer, Rudolf Sorko, Hans Gollob, Edmund Neubauer, Sepp Mai, Justine Wonisch, Otto Kowatsch. Von den angeführten Kindern sind gestorben Erich Roschkaritsch und Anton Konrad. Ebenso erfreulich ist die Zahl der erfolgten Eheschließungen. Getraut wurden: Lorenz Lenartitsch und Rosa Krainz, Jakob Jauschowitz und Theresia Koschar, Friedrich Schischek und Maria Steger, Anton Seretz und Antonia Spindler, Rudolf Hoschtialek und Johanna Kern, Johann Taschner und Christine Wressnig, Josef Knödl und Theresia Baumann, Leopold Fasching und Rosa Tschernko, Heinrich Posch und Maria Berger, Otto Krause und Theresia Spindler, Johann Kardinar und Theresia Thonegg, Anton Vogrin und Marianne Zörweg, Johann Geisler und Leopoldine Temmel. Verstorben sind: Ludmilla Baumann, Franziska Barbaritsch, Anton Konrad, Alexander Wretschitsch, Maria Konrad, Amalia Beletz, Georg Rolla, Franz Kirnik, Barbara Pfeiler, Barbara Györek, Johann Hödl, Josef Lederhaas, Dominikus Simentschitsch, Theresia Seidl und Franziska Bratschko.

m. Abstal einsatzbereit. Der Austritt über die Erfassung der Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1923 und 1924 hat bei diesen beiden Jahrgängen große Begeisterung ausgelöst. Die Jungen freuen sich, den Dank an den Führer für die Befreiung ihrer Heimat durch den Dienst im Reichsarbeitsdienst und der deutschen Wehrmacht abtatten zu können.

m. Nachrichten aus Tüchern und Wuchern. Beim Standesamt in Tüchern sind in der Zeit vom 6. bis 13. April fünf Geburten zu verzeichnen. In den Stand der Ehe sind getreten Anton Goletz mit Sylvia Schaler, beide aus Tüchern. Gestorben sind Aloisia Peik und Stefan Anzlin aus Tüchern. Das Standesamt Wuchern meldet für den gleichen Zeitraum eine Geburt. Den Bund fürs Leben gingen ein Alois Fähnrich mit Margarete Hrestnik. Gestorben ist Juliana Lipschnik aus St. Anton.

Eine hübsche Frau muß jung bleiben!

Ergrautes Haar erhält seine Naturfarbe wieder durch **Haar-Regenerator, Wortmerke Schneeweiss.** Verlangen Sie ausdrücklich die **Silberpackung**. Einfache Anwendung. Seit mehr als 25 Jahren erprobt. Vollkommen unschädlich. **Erhältlich in Drogerien, Parfumerien etc., wenn nicht vorrätig, Bezug durch den Hauptvertrieb Josef Höfelmayer, Erzeugung chem.-techn. Artikel, Wien VI., Millergasse Nr. 31, Fernruf B 28-8-44.**

m. Unter die Wagenräder geraten. In Thesen bei Marburg stürzte der 63jährige bei einem hiesigen Rollfuhrunternehmer beschäftigte Knecht Johann Löschnig von einem mit Holz beladenen Wagen, wobei die Räder über den Unglücklichen hinweggingen. Löschnig erlitt hierbei Verletzungen am Kopf und an beiden Unterschenkeln. Das herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz lieferte den Verunglückten ins Marburger Krankenhaus ein.

m. Schwere Folgen eines epileptischen Anfalls. In einem Hause in der Mellingerstraße in Marburg erlitt der 40jährige Arbeiter Nikola Michalitsch aus Kroatien einen epileptischen Anfall und stürzte die Treppe hinunter. Hierbei trug er schwere Verletzungen am Kopfe davon. Zeuge dieses Vorfalles war die in der Nähe befindliche 29jährige Arbeiterin Maritzka Ileschewitsch, ebenfalls aus Kroatien, der der Epilepsieanfall ihres Landmannes derart auf die Nerven ging, daß sie zusammenbrach und bewußtlos liegen blieb. Das herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz überführte beide in bewußtlosem Zustande ins Marburger Krankenhaus.

m. »Steierland« — der Gruß an die Front. In diesen Tagen hat die April-Ausgabe der Soldatenzeitung des Gaues Steiermark »Steierland« den Weg an die Front genommen und wird wieder als Gruß der Heimat herzlichen Beifall finden. Eingeleitet mit dem Gedicht vom Dr. Macher »Das Steierland« und dem reizvollen Heimatbild »Jungfernsprung bei Graz-Gösting« bringt sie neben einer Reihe von Chroniken und Artikeln, enthaltend Ratschläge besonderer Art, die beliebte politische Karikatur-Seite. Dann spricht die Heimatecke »Rund um den Schloßberg« zu uns und plaudert von dem vielseitigen interessanten Geschehen aus allen Kreisen der Steiermark und der Unterlandes. Besondere Freude finden die Seiten »Die grüne Mark« mit herrlichen Aufnahmen aus Schläining und Oberwart und »Treuer Kamerad und Helferin — die deutsche Frau«, ein Bildbericht von dem Kriegseinsatz unserer Frauen. Das Gedeken an den Geburtstag Adolf Hitlers, zusammengefaßt in dem sinnigen Gedicht »Im Anblick des Führers«, beschließt diese Soldatenzeitung, die wieder einen herzlichen Gruß der Heimat an die Front darstellt.

Aus aller Welt

a. Merkwürdig, aber wahr. Um sich von der Schärfe der modernen Teleskope, die in den großen Observatorien gebraucht werden und mit denen man den Himmelsraum durchforscht, ein Bild zu machen, läßt sich ein praktisches, sozusagen »greifbares« Beispiel anführen. Theoretisch betrachtet, wäre man mit einem solchen Teleskop in der Lage, ein 10-Pfennigstück auf eine Entfernung von 150 Kilometer zu erkennen. Wobei es allerdings in beträchtlicher Höhe schweben müßte, um nicht unter dem Horizont zu verschwinden.

a. Scheint im Meer die Sonne? Von der Durchdringungskraft der Sonnenstrahlen im Meere macht man sich vielfach falsche Vorstellungen. In einer Meerestiefe von 500 Metern zum Beispiel ist es bereits vollständig dunkel — die Sonne ist in dieser Tiefe nicht mehr sichtbar, ihre Strahlen sind, selbst am leuchtend hellen Mittag, nicht in der Lage, bis in diese Meerestiefe einzudringen. Tiefer reichen dagegen die ultravioletten Strahlen, die das Meerwasser bis zu einer Tiefe von 900 Metern durchdringen können.

Erlinderpech

»Emil hat doch wirklich nichts als Pech.«
»Wieso?«
»Er hatte doch einen neuen Apparat erfinden, mit dem man Taschendiebstähle verhindern kann.«
»Na und??«
»Den hat man ihm jetzt gestohlen!«

Jungmädler und Mädler beginnen mit der Sommerarbeit

Erstes Fahrtenspiel in Cilli

Am 11. April 1942, ein Jahr nach der Befreiung der Untersteiermark, marschierten Jungmädler aus allen vier Ortsgruppen der Stadt Cilli mit ihren Führerinnen ins Grüne. Am Fuße des Schloßberges, auf einer grünen Wiese, wurde halt gemacht. »Füchse und Jäger« soll erste Schnitzeljagd unserer Jungmädler sein. Nach kurzen Erklärungen konnte die Schnitzeljagd beginnen. Ein Pfiff und ein buntes Durcheinander verschwand in den Büschen des angrenzenden Waldes. Dies waren die Jäger, die sich nun versteckten, um dann schußbereit auf die Füchse zu lauern. Wieder ein Pfiff, jetzt schleichen die Füchse los. Es war herrlich anzusehen, wie sie es verstanden, sich unter dem Schutz der Bäume und Sträucher vorzuarbeiten. Andere wieder warfen sich auf den Boden und näherten sich so langsam dem Ziel. Aber die Jäger hatten ihre Augen überall und so mancher Fuchs mußte sein Leben lassen bzw. austreten. Dann wieder erschallt ein Hurra von jenen, die das Ziel erreicht hatten. Ein langgezogener Pfiff ist das Signal, daß das Spiel beendet ist. Und nun tauchen auch schon da und dort zwischen den Bäumen bunte Röcke auf. Mit heißen Backen und glänzenden Augen kommen Jäger, Sieger und abgeschossene Füchse heraus. Allzuerne wären sie wieder mit der anderen Gruppe, die nun dasselbe Spiel beginnt, in den Wald gestürzt. Da dies nicht geht werden zur Beruhigung noch Kreisspiele gemacht und frohe Lieder gesungen.

Jungmädler aus Cilli spielten ihr erstes Fahrtenspiel in der befreiten Untersteiermark und zeigten, daß sie auf dem besten Wege sind, den Geist, der ein richtiges deutsches Jungmädler beseelt, zu erfassen.

Cillier Mädler starten zum Frühjahrsgeländelauf

Unter fröhlichem Singen zogen die Cillier Mädler dieser Tage hinaus zum Bestimmungsort des Geländelaufes. Frisch erklärten die Marschlieder aus den jungen Kehlen.

Der Bestimmungsort war bald erreicht, bald beginnen die Läufe.

Zuerst kommen die Mädler des Mädlerwerk an die Reihe. Sie liefen die längste Strecke. Die Körper leicht vorgeneigt, die Muskeln angespannt, da erklangen die Befehle: »Auf die Plätze, fertig, los!« und schon stürmen die Mädler davon. Die meisten hielten aus und erreichten eine gute Zeit. Nur ganz wenige schieden aus. So lief eine Schar nach der anderen. Den letzten Mädler war es schon etwas kalt geworden, sie hüpfen von einem Bein aufs andere, bis endlich auch für sie das Startkommando erklang. Da schossen sie aber auch wie Pfeile los und erreichten die besten Zeiten. Jede Führerin holte sich nach dem Lauf ihre Mädler noch einmal zusammen, belobte die Besten und mit einem dreifachen Zicke-Zacke wurde zum Heimweg weggetreten.

Dieser Frühjahrsgeländelauf hat wieder bewiesen, daß unsere Deutsche Jugend am rechten Wege ist, denn gerade beim Sport können sie dies durch unbedingte Disziplin und Kameradschaft immer wieder beweisen.

Reges Leben auch im Bann Luffenberg

Am Sonntag, den 12. April, fand wie in allen übrigen Bannern der Untersteiermark, auch in jedem Standort des Bannes Luffenberg der Geländelauf statt, der unmittelbar an die Feier des Jahrestages der Wiederbefreiung durchgeführt wurde. Die Beteiligung an diesem Lauf war in allen Standorten eine sehr rege und die Begeisterung war bei Jungen wie auch bei den Mädler sehr groß. Außerdem führte die Jugend am Sonntag ihre Fahrtenspiele durch, die wieder einmal bewiesen, daß die Jugend in diesem Jahre in jeder Hinsicht sehr viel gelernt hat. Der Lauf führte verschiedene Strecken von 800 bis 3000 Meter. Fast alle Mädler und Jungen, die zu diesem Lauf antraten, erreichten ihr Ziel in der vorgeschriebenen Zeit. Der Geländelauf hat aufs neue bewiesen, daß die Jugend der Untersteiermark auch in sportlicher Hinsicht voll und ganz einsatzfähig ist.

Verdunkelung
von 21⁰⁰ bis
5³⁰ Uhr

Lustenverschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

Sind die äußeren Zeichen einer geschwächten, reissensfähigen, oftmals entzündlich veränderten Atemwegsinnenhaut; daher ihre Hornmächtigkeit. Erst man ihnen aber mit „Silphoscalin“ entgegen, so sei man das richtige Verläufnis für das, was hier neulich, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfallige Schleimhautgewebe in wirklich heilbringendem Sinne einzuwirken. Das ist der Vorzug der

„Silphoscalin-Tabletten“
die seit langen Jahren vielseitige Anerkennung gefunden haben. — Nichts als beim Einlauf auf den Namen „Silphoscalin“, die grüne Dose und den ermäßigten Preis von RM. 2,00 für 50 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, dann Hofen-Apothek, München, Hofenstraße 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/24

2179

Bei den Weinbauern in den Grenzkreisen Rann und Trifail

Überall Aufbauarbeit

Um eine einheitliche Ausrichtung der Weinbauern der Kreise Rann und Trifail zu erreichen, sprach im Monat März Weinbauamtsleiter Godaj in 61 Versammlungen zu den Weinbauern und Winzern des Kreises Rann und Trifail. Bei diesen Versammlungen wurde vor allem auf den richtigen Rebschnitt hingewiesen und nach Beendigung der jeweiligen Versammlung in den angrenzenden Weingärten den Weinbauern der richtige Rebschnitt praktisch vorgeführt.

An diesen Kursen und Versammlungen nahmen rund 3500 Weinbauern und Winzer teil. Außer dem Rebschnitt wurden auch fachliche Fragen, die zur Zeit in dem Vordergrund stehen, durchbesprochen, so unter anderem die Ausweitung des Gemüsebaues durch die

Weinbauern. Voll Stolz können heute die Weinbauern der Kreise Rann und Trifail darauf hinweisen, daß sie im Rahmen der Erzeugungsschlacht ihren Gemüseanbau fast verdoppeln und in den Neuan siedlungsgebieten mit Hilfe der Deutschen Ansiedlungsgesellschaft beinahe verdreifachen. Ferner wurde auf die Abgabepflicht von Wein hingewiesen, sowie die Preisgestaltung im Weinbau und Weinhandel erörtert. Großes Interesse fanden die Ausführungen über die Zuteilung von Kupferkalk und Kupfervitriol. Durch die Einführung von arbeitserleichternden Maschinen im Weingarten und im Keller wird es möglich sein, im Laufe der Zeit auch die Arbeit des Weinbauern weniger mühselig zu gestalten.

Chlorodont - verknappt?

Alle Artikel des täglichen Bedarfs sind verknappt, auch Chlorodont. Das ist natürlich. Die steigende Erkenntnis der Wichtigkeit richtiger Zahnpflege bewirkt erhöhte Nachfrage. Andererseits bringen die Bewirtschaftung der Rohstoffe und der Mangel an Arbeitskräften gewisse Einschränkungen. Die Belieferung aller Interessenten ist daher unmöglich. Chlorodont wird aber noch in so großen Mengen hergestellt, daß alle bisherigen Chlorodont-Freunde es in ihrem Stammgeschäft zeitweilig erhalten werden.

mer-Pokal-Begegnung Reichsbahn, Graz gegen LSV Klagenfurt zur Entscheidung ansteht, kommt es dabei zu den Spielen Grazer SC-Kapfenberger SK und GAK-LSV Zeltweg, TuS Leibnitz hat die Donawitzer zu Gäste.

Stand der Bereichsklasse

1. Vienna	17	12	3	2	54:25	27:77
2. FC Wien	16	9	4	3	47:22	22:10
3. Rapid	17	9	3	5	47:31	21:13
4. Austria	17	7	6	4	41:24	20:14
5. Wacker	16	8	2	6	47:38	18:14
6. Wiener SC	17	7	3	7	51:38	17:17
7. FAC	16	6	3	7	37:53	15:17
8. Admira	17	5	3	9	44:42	13:21
9. Sturm Graz	12	3	0	9	10:40	6:18
10. Post SG	17	1	1	15	11:76	3:31

Norwegische Meister im alpinen Skilauf wurden in Rjukan Ellen Strömmen und Bjarne Karlsen. Beide waren auch im Torlauf als Sieger hervorgegangen.

Sport und Turnen

Die steirische Gauklasse startbereit

Nach dem Nachtragsspiel zwischen Rapid-Marburg und LSV Zeltweg wird am Sonntag, den 19. April, die steirische Fußballmeisterschaft offiziell gestartet. Marburgs Sportgemeinschaft trifft in diesem ersten Frühjahrsspiel mit der SG Cilli zusammen, deren Elf plötzlich den sechsten Tabellenplatz beziehen konnte. Rapid-Marburg steht daher vor einer doppelt wichtigen Aufgabe, die ihr die Samstädter das untersteirische Primat streitig zu machen drohen. Dieses wichtige Spiel wird in Cilli ausgetragen. Auf Grazer Boden, wo bekanntlich auch die Tscham-

Am 30. und 31. Mai Reichssportwettkampf der HJ

Zum sechsten Male ergeht an die deutsche Jugend der Aufruf zur Teilnahme am alljährlichen Reichssportwettkampf, der diesmal am 30. und 31. Mai veranstaltet wird. Pimpfe und Jungmädel treten am Sonnabend, die Hitler-Jugend, Mädels und das BDM-Werk Glaube und Schönheit am Sonntag zu dem leichtathletischen Dreikampf auf allen Plätzen an. Nach dem Willen des Führers ist jeder deutsche Junge und jedes Mädel verpflichtet, sich einmal im Jahr einer sport-

lichen Leistungsprüfung zu unterziehen. Diese gewaltige Kundgebung auf dem Gebiet der Leibesübung der gesamten Jugend unseres Volkes ist der Reichssportwettkampf, der im Frühjahr eines jeden Jahres einheitlich im ganzen Reich zur Durchführung gelangt. Millionen von Pimpfen und Hitler-Jungen, Jungmädel und Mädels legen vor der ganzen Nation ein Zeugnis ihrer Kraft und Leistungsfähigkeit ab. Dieses Bekenntnis zur körperlichen Leistung und Gesunderhaltung ist zu einem der wichtigsten Bestandteile im Leben der Hitler-Jugend geworden.

ist daher nicht nötig. Soweit die Anmeldung bisher noch nicht erfolgt sein sollte, ist sie entsprechend den Vorschriften der Verordnung vom 4. August 1941 beschleunigt nachzuholen. Für die Anmeldung des deutschen Vermögens in den Vereinigten Staaten und ihren Besitzungen, die nunmehr grundsätzlich schon nach der Verordnung vom 7. August 1940 (RGBl. I, S. 1079) vorgeschrieben ist, wird der Reichsminister der Finanzen nähere Anordnungen erlassen.

Weltere 23 Staatshengste für die untersteirische Pferdezucht. Zu den zahlreichen Maßnahmen, die von den zuständigen Stellen für den Wiederaufbau der einstmals berühmten untersteirischen Pferdezucht getroffen wurden, gehört auch die Verbringung von 23 staatlichen Deckhengsten nach Untersteiermark, die auf verschiedene Zuchtgebiete aufgeteilt und zusammen mit den bereits vorhandenen Staats- und Privathengsten die Leistungen der untersteirischen Pferdezucht wesentlich verbessern werden. Im nördlichen Teil der Untersteiermark wird bekanntlich ein leichter Noriker gezüchtet, im Sannatal ein schwerer Norikerschlag und im Gebiet gegen Ungarn züchtet man den sogenannten Murinsulaner, einen sehr guten Halbblutschlag, bei dem man in den letzten Jahren die Norikerhengste durch schwere Belgier ersetzt hatte. In Pragerhof besteht ein Landesgestüt und auch sonst gibt es verschiedene Zuchtanrichtungen. Untersteiermark wird in absehbarer Zeit wieder als Aufzuchtgebiet hochwertigen Pferdematerials stärker als bisher in Erscheinung treten.

Beim Überschreiten der Fahrbahn erst Augen links, dann Augen rechts.

Wirtschaft

Behandlung amerikanischer Vermögenswerte in Deutschland

Die nordamerikanische Regierung hat kürzlich einen besonderen Beamten ernannt, der Unternehmen mit deutscher Beteiligung in Verwaltung nehmen oder ihren Betrieb schließen soll. Nachdem schon vor längerer Zeit die deutschen Guthaben in Amerika blockiert wurden, eröffnet sich Roosevelt durch seine neue Maßnahme die Möglichkeit zu weiteren Eingriffen in das deutsche Eigentum. Auch aus anderen amerikanischen Staaten liegen Nachrichten über Beschlagnahme deutscher Vermögenswerte vor. Die Reichsregierung hat sich daher veranlaßt gesehen, durch eine in Nr. 37, S. 171 des Reichsgesetzblattes, Teil I vom 14. April 1942 verkündete Verordnung die Verordnung über die Behandlung feindlichen Vermögens vom 15. Jänner 1940 auf die Vereinigten Staaten und ihre Besitzungen auszudehnen. Künftig werden daher auch in Deutschland für Unternehmen und Betriebe, die nordamerikanischen Staatsangehörigen gehören oder unter deren maßgebenden Einfluß stehen, staatliche Verwalter eingesetzt werden können. Das Anwendungsgebiet der neuen Verordnung erstreckt sich auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika (Union) mit Alaska, das Territorium der Panama-Kanalzone, ferner Portorico, die Jungfern-Inseln, Guam, die Hawaii-Inseln, die Tutuila-Inseln und die Philippinen. Die Anmeldung des amerikanischen Vermögens ist bereits durch die Verordnung vom 4. August 1941 (RGBl. I, S. 472) angeordnet worden. Eine erneute Anmeldung auf Grund der Feindvermögens-Verordnung



„Warum ich eiserne spare?“

sagt Fräulein Emma B..., Verkäuferin aus Dortmund

„Weil es im Krieg Ehrensache ist, seinen Verbrauch auf das unbedingt Erforderliche zu beschränken, und weil ich mir nach dem Krieg manches anschaffen will, worauf ich mich schon heute freue. Außerdem wird das Eisernerne Sparen durch Ermäßigung der Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge besonders belohnt, und die Eisernen Sparguthaben werden mit dem Höchstzins-

satz, der gegenwärtig 3 1/2% beträgt, verzinzt. Wenn ich monatlich 13 Reichsmark eisern spare, sind das jährlich 156 Reichsmark. Ich werde vielleicht sogar auf monatlich 26 Reichsmark übergehen. Das werden jährlich 312 Reichsmark sein. Dazu die große Ersparnis an Lohnsteuer und an Sozialversicherungsbeiträgen und die Zinsen.“ Das Eisernerne Sparen lohnt sich wahrhaftig.

Gib auch Du Deine Eisernerne Sparerklärung ab!

Sehr wichtig für alle!

Verordnungs- und Amtsblatt

des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Nr. 77 vom 10. April 1942

- INHALT:
- Verordnung über die Genehmigungspflicht von Fernmeldeanlagen und Rundfunkempfangsgeräten vom 4. April 1942;
 - Bekanntmachung über die Reichswirtschaftshilfe in der Untersteiermark vom 4. April 1942;
 - Anordnung über die Ausfuhr von Lebensmitteln aus der Untersteiermark im Reiseverkehr vom 2. April 1942;
 - 1. Anordnung des Beauftragten für die Zivilrechtspflege über die einstweilige Regelung der bürgerlichen Rechtspflege in der Untersteiermark vom 1. April 1942;
 - Dienstweisung über die einstweilige Regelung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtssachen in der Untersteiermark vom 1. April 1942;
 - Gebührenanordnung in bürgerlichen Rechtssachen in der Untersteiermark vom 1. April 1942. 3290
- Einzelpreis 20 Rpf

Erhältlich beim Schalter der **Marburger Verlags- u. Druckerei-Ges. m. b. H.**
Marburg/Drau, Badgasse 6

bei den Geschäftsstellen der „Marburger Zeitung“
IN CILLI, Adolf-Hitler-Platz 17, Buchhandlung der Cillier Druckerei
IN PETTAU, Herr Georg Pichler, Ungartorgasse
und bei den sonstigen Verkaufsstellen.
Bezugspreis: Monatlich RM 1,25 (stets im voraus zahlbar).
Bezugsbestellungen werden bei den Geschäftsstellen der „Marburger Zeitung“ und im Verlag, Marburg-Drau, Badgasse 6, angenommen.

Gebrochenen Herzens geben wir bekannt, daß unser vielgeliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Dr. Josef Komlanetz

Gymnasialdirektor i. R.

uns heute um 19 Uhr für immer verlassen hat.
Die sterbliche Hülle des Verbliebenen bringen wir am Donnerstag, den 16. April um 17 Uhr, vom Trauerhause Ragonsitz Nr. 18 aus zur letzten, Ruhestätte auf den Ragonsitzer Friedhof.
Pettau, am 14. April 1942.

Im Namen der Verwandten die tieftrauernde Gattin Aloisie

Stadttheater Marburg/Drau

Donnerstag, den 16. April
Erstaufführung
Der Graf von Luxemburg
Operette in drei Akten von Franz Lehár

Freitag, den 17. April
Gastspiel des Steirischen Landestheaters
Das Liebespaar
Lustspiel in 3 Akten von F. Schreyvogel

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet 10 Rpf das fettgedruckte Wort 20 Rpf Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort

Verschiedenes

Lohnverrechnung! Mit dem neuen Mauser-Lohnrechner für 14 oder 30 Tage kein Problem.

Zu kaufen gesucht

Kaufe Stativkopf (Kugelgelenk). Foto Makart, Herrngasse 20.

Zweifarbiger Ballonseidenmantel zu kaufen gesucht. Moser Theodor, Hotel »Mohr«, Herrngasse, von 18-18.30.

Zu verkaufen

Erstklassige Simmentaler Kühe, hochträchtig und mit Kälber, sind ab Samstag, den 18. April im Gasthof Vlachowitsch, Marburg, wieder zu verkaufen.

Schöner großer Wandspiegel um 50 RM und ein Toilette-spiegel um 20 RM zu verkaufen bei Arsenschek, Hotschewargasse 16.

Komplettes Herrenfahrrad um 75 RM zu verkaufen. Adr. Verw.

Allen Weingartenbesitzern! Erstklassige veredelte Weinrebstöcke, Wurzelreben, verschiedene Sorten und Unterlagen, verkauft Sicher Franz Samuschek, Post St. Margarethen bei Pettau.

Zu mieten gesucht

Gesucht mehrere möblierte Zimmer für Beamte. Angebote an Leiter der Agrarbezirksbehörde, Reiserstraße 3

Abteilungsleiterin der Bundesjugendführung (viel auf Außendienst) sucht nettes Zimmer in Marburg. Grett Weingand, Bismarckstraße 5, Bundesjugendführung.

Zwei ruhige Frauen suchen ein sonniges Zimmer bis 1. Mai. Anträge unter »Zentrum 84« an die Verw.

Möbliertes Zimmer, ruhig, zu mieten gesucht. Dipl. agr. Seidl, Finanzamt.

Reinliches, möbliertes Zimmer sofort gesucht. Unter »Pünktlicher Zahler« an die Verw.

Stellengesuche

Kanzleikraft mit etwas Praxis sucht Stelle, auch als Kassierin, auch halbtägig. Anträge unter »Stadt Marburg« an die Verw.

Erste Köchin, Küchenmädchen, Abwascherin, Hotelstubenmädchen werden bei Plautz, Kärntnerstraße 3, aufgenommen.

Ehrlicher Arbeiter, ledig, allseitig verwendbar, in Holzhandel und Landwirtschaft bewandert, sucht passende Stelle. Anträge unter »Gewissenhaft« an die Verw.

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Verkäuferin oder Verkäufer für Kunst-, Kunstgewerbe- oder Papiergeschäft gesucht. Karbeutz, Marburg, Tel. 2618

Zwei gute Friseurinnen werden sofort bei Salon »Paula« gesucht.

Steirischer Heimatbund • Amt Volkbildung
Kreisführung Marburg-Stadt

Heute Donnerstag, 16. April, 20 Uhr
Kinosaal, Domplatz 17

Dr. A. Defner
Die Jahreszeiten im Farblichtbild
Lichtbildervortrag

Karten RM 0,60, für Angehörige der Wehrmacht und Deutschen Jugend RM 0,30, in der Verkaufsstelle des Amtes Volkbildung und an der Abendkasse

Kino-Café und Kino-Bar

Stimmung, Laune, Frohsinn und Humor durch den bekannten und beliebten

Komiker

Julius Raydt

3278

Hausmeisterleute, in mittleren Jahren, die Freude zur Gartenarbeit haben, für sofort gesucht. Bubakgasse (Blumengasse) 18-l.

Perfekte Köchin, Küchenmädchen und Wäscherin wird gesucht. Anzufragen Café »Rathaus«, Domplatz 5.

Verlässliche, ordnungsliebende Verkäuferin der Lebensmittelbranche wird aufgenommen. Fr. Powoden, Marburg-Drau, Schillerstraße 14.

Eine versierte Zahlkellnerin wird ab 1. Mai aufgenommen. Anzufragen H. Hönigmann, Marburg, Mellingerstraße 10.

Forstverwalter für die Verwaltung eines größeren Hochgebirgsbesitzes mit eigenem Sägebetrieb für sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an Forstverwaltung Ursulahof, Post Windischgraz.

Gute Köchin (mittleren Alters) für größeren Haushalt für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und wenn möglich auch Lichtbild einzusenden unter »Dauerstellung« nach Oberradkersburg, postlagernd



Die Frau im Beruf

Kommt leicht über die gewöhnlich beliebten Tage hinweg, wenn sie NEOKRATIN nimmt, das bewährte Mittel gegen Krämpfe und Kopfschmerz.

9358

In der Gemeinde Jörgendorf, Kreis Pettau, gelangt die Stelle des

ersten Gemeindegerechten

zur sofortigen Besetzung. Bewerber wollen ihre handschriftlichen Gesuche mit Angaben über die bisherige Verwendung beim Bürgermeisteramt Jörgendorf einbringen.

BURG-KINO Fernrut 22-19
Heute 16, 18.30, 21 Uhr

Ring-Film zeigt: 3125
Laura Solari, Johannes Riemann, Lissi Waldmüller, Leo Slezak in dem humorvollen Lustspiel

Alles für Gloria

Neueste Deutsche Wochenschau und Kulturfilm! Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen! 3125

ESPLANADE Fernrut 25-29
Heute 16, 18.30, 21 Uhr

ILLUSION

Für Jugendliche nicht zugelassen! 3145

Reifen macht die Kinder gesund, kräftig, widerstandsfähig und ist auch zum Vorteil für sein Kind!

Der neue Stadtplan

von

Marburg-Drau

II. Auflage

ist seeben erschienen

Preis RM 1,-

und im Verlag:

Marburger Druckerei- u. Verlags-Ges. m. b. H. Marburg/Drau, Badgasse 6

sowie bei allen Buchhandlungen und sonstigen Verkaufsstellen erhältlich

Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann; er muß ferner sein Verhalten so einrichten, daß kein anderer geschädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidlich behindert oder belästigt wird.

Danksagung

Für die innige Anteilnahme, das liebevolle Geleite und die vielen Kranz- und Blumenspenden anläßlich des Heimganges meines geliebten Gatten, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank allen Verwandten und Bekannten.

In tiefer Trauer:
Juliana Kollmann, Gattin.

3328

Unser herzenguter Gatte und Vater, Herr

August Grejan

Grundbuchführer i. R.

hat uns heute für immer verlassen.

Den teuren Verstorbenen betten wir am Donnerstag, den 16. April, um 15 Uhr, auf dem Friedhof in Drauweiler zur letzten Ruhe.

Marburg/Drau, am 13. April 1942.

In tiefer Trauer:

Emilie, Gattin; Martha, Tochter; Rudi Kotzmut, Schwiegersohn.

3316

Der Beauftragte des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, Marburg/Drau, Außenstelle Pettau

Verlautbarung!

Am 22. April 1942 um 14 Uhr findet im Saale des Deutschen Hauses in Pettau, Ferdinand-Kofler-Platz, eine

Wirtschaftertagung

aller kommissarisch bewirtschafteten Industrie-, Handels- und Gewerbebetriebe der Landkreise Pettau und Luttenberg statt.

Pünktliches Erscheinen jedes Wirtschafters ist Pflicht.

Der Leiter der Aussenstelle

gez.: Urschitz